

ADYAR

Theosophische Zeitschrift | Juni 2021



ADYAR

Theosophische Zeitschrift

ISSN 0001-9011

Herausgegeben für den deutschsprachigen Raum durch die Theosophische Gesellschaft Adyar in Deutschland e.V.

www.theosophie-adyar.de

Redaktion:

Dr. Manfred Ehmer
Angerburger Allee 9
14055 Berlin
manfred.ehmer@googlemail.com

Gesamtherstellung:

P&W Publishing W. Gebhardt
Herzog-Heinrich-Straße 2
84494 Neumarkt-Sankt Veit

Erscheinungsweise:

3 Hefte im Jahr

Bezugsanschrift:

Agnes Alozié
Martin-Luther-Straße 55
32756 Detmold
mama.afrika4@gmail.com

Bezugspreise Inland:

Jahresabo: 14,00 €

Bezugspreise Ausland:

Jahresabo: 22,00 €

Der Bezugspreis ist im 1. Quartal des Jahres zu entrichten.

Konten:

TG Adyar / Zeitschrift Adyar
Bodenseebank Lindau
IBAN:
DE29 7336 9821 0003 5151 68
BIC: GENODEF1LBB
Österreich:
Theosophische Gesellschaft
Raiffeisenbank
Region Gallneukirchen
IBAN:
AT62 3411 1000 0063 8700
BIC: RZ00AT2L111

Grußworte der Generalsekretärin 4

HPB spricht

Die Geheimlehre ist die
angehäufte Weisheit der Zeitalter 5

Theosophische Perspektiven

Trân-Thi Kim-Diêu

Bewusst werden heißt, die Liebe
entdecken 7

Barbara Heberts

Einleitung mit dem universellen Gebet 13

Elena Dovalsantos

Die Zyklen der Existenz meistern 13

Clara M. Codd

Meister und Schüler 26

Manfred Ehmer

Der gnostische Yoga des Westens 32

Janne Vuononvirta

Sich des Leidens bewusst werden –
und wie man damit umgeht 37

Celeste Sasuman

Sag einfach Ja! 41

Buchbesprechung 45

Veranstaltungen TG Adyar 47

Kontaktadressen TG Adyar 50

Titelbild:

Saturniidae-Raupe, eine Raupenform der
Pfauenspinner
Bildquelle: Pinterest.de

Jeder Autor dieser Zeitschrift gibt nur seiner persönlichen Meinung Ausdruck. Diese muss nicht unbedingt der Ansicht der Redaktion oder der Theosophischen Gesellschaft Adyar in Deutschland entsprechen.

Copyright © Zeitschrift Adyar 2021

ADYAR

Theosophische Zeitschrift

76. Jahrgang · Heft 2 · Juni 2021



Aufwärts zu den Höhen

*„Lass die unsterbliche Tiefe Deiner Seele
geöffnet sein. Mögen Deine Augen aufwärts
zu den Höhen gerichtet sein.“*

*Die Chaldäischen Orakel
Fragment 112*

Die Chaldäischen Orakel bestehen aus 226 Aphorismen
und stammen aus dem späten 2. Jahrhundert n. Chr.

Grußworte der Generalsekretärin

Liebe Leser, liebe Freunde,

heute möchte ich unserem Heft einen Auszug aus dem Buch „Der stille Weg“ von Wellesley Tudor Pole voranstellen: „Weltprobleme und ihre geistigen Hintergründe“.

„Der Glaube, Weltprobleme ließen sich allein durch den menschlichen Intellekt und ohne höhere Einflussnahme lösen, ist weit verbreitet... ein Trugschluss, der uns in eine Sackgasse geführt hat.“

„Leute, die versichern, die Wahrheit entdeckt zu haben... Ihre Behauptung, die ganze Wahrheit zu kennen, spiegelt sich auf internationaler Ebene in den Ideologien wider, durch welche die Welt gespalten wird. Man hält so stark an ihnen fest, dass man in dem Bemühen, andere auf ihre Seite zu schlagen, bereit ist, für sie zu kämpfen und zu zerstören... Stellt man sich einer Idee, die man für verwerflich hält, gewaltsam entgegen, erreicht man nur, dass sie noch stärker wird. ... eine destruktive Idee lässt sich nur ausrotten und umwandeln, indem man sie geistig durch eine bessere ersetzt.“ Dies gilt für viele, vielleicht alle Bereiche unseres täglichen Lebens, aber gerade jetzt!

„Was wir sagen, tun, denken und fühlen wirkt sich auf das ganze Universum aus, weil jeder Einzelne es in sich trägt. Es ist alles vorhanden. Die schöpferische Kraft wartet darauf, in der richtigen Weise eingesetzt zu werden. Wenn dies geschieht, tragen wir weitaus mehr dazu bei, die Waagschale zum Positiven zu neigen, als wir erkennen mögen.“

Pole spricht auch über unseren Missbrauch und die Ausbeutung aller niederen Naturreiche: *„Wir müssen nun mit den anderen Lebensformen auf unserem Planeten Frieden schließen, bevor es zu Frieden und Brüderlichkeit in unserem Menschenreich kommen kann.“* Er spricht von Segnen und davon, *„jene Geistwesen, die für dieses (jedes Element) Sorge tragen, um ihre Freundschaft und ihr Verständnis zu bitten.“*

Achtsamkeit bleibt unser Stichwort.

Herzlichst, Manuela Kaulich



*Die Geheimlehre
ist die
angehäufte Weisheit
der Zeitalter.*

Über die Geheimlehre

Ihre Kosmogonie allein ist das bewundernswerteste und ausgearbeiteste aller Systeme, selbst in ihrer Verschleierung in der Exoterik der *Purânen*. Aber so groß ist die geheimnisvolle Kraft der okkulten Symbolik, dass die Tatsachen, welche zahllose Generationen von initiierten Sehern und Propheten zu ihrer Ordnung, Aufzeichnung und Erklärung in der verwirrenden Reihe des Entwicklungsfortschrittes tatsächlich gebraucht haben, alle auf ein paar Blättern in geometrischen Zeichen und Glyphen aufgezeichnet stehen. Das blitzartige Schauen jener Seher ist in den innersten Kern der Materie eingedrungen und hat dort die Seele der Dinge aufgezeichnet, wo ein gewöhnlicher profaner, wenn auch noch so gelehrter Beobachter, nur das äußere Formenwerk bemerkt haben würde.

Aber die moderne Wissenschaft glaubt nicht an die „Seele der Dinge“ und wird daher das ganze System der alten Kosmogonie verwerfen. Es ist nutzlos zu sagen, dass das in Frage stehende System nicht das Hirngespinnst eines oder verschiedener einzelner Individuen ist, dass es eine

ununterbrochene Aufzeichnung ist, die sich über Tausende von Generationen von Sehern erstreckt, deren einzelne Erfahrungen dazu dienten, die Überlieferungen der Lehren von höheren und erhabeneren Wesen, welche über die Kindheit des Menschengeschlechte wachten, und die mündlich von einer alten Rasse der andern übergeben wurden, zu prüfen und zu bewahrheiten, dass durch lange Zeitalter die „weisen Menschen“ der fünften Rasse, von dem Stamme, der aus der letzten Sintflut und der Veränderung der Kontinente bewahrt und gerettet wurde, ihr Leben *mit Lernen, nicht mit Lehren* zubrachten.

Wieso taten sie dies? Es wird geantwortet: Auf jedem Gebiete der Natur wurden die alten Überlieferungen durch unabhängiges Schauen großer Adepten kontrolliert, geprüft und bewahrheitet; d. h. durch Menschen, welche ihre körperlichen, intellektuellen, seelischen und geistigen Organisationen bis zum höchstmöglichen Grade entwickelt und vervollkommen haben. Keine Vision eines einzelnen Adepten wurde akzeptiert, bevor sie nicht durch Visionen anderer Adepten geprüft und bestätigt waren, welche so erlangt wurden, dass sie einen unabhängigen Beweis abgaben und dies durch Jahrhunderte von Erfahrung.

Das Grundgesetz dieses Systems, der Mittelpunkt, aus dem alles emportaucht, und um und gegen welchen alles gravitiert und von dem alle ihre Philosophie abhängt, ist das Eine gleichartige göttliche SUBSTANZ-PRINZIP, die Eine wurzelhafte Ursache.

Quelle: Helena Petrovna Blavatsky, Die Geheimlehre, Band 1, S. 293



Theosophische Perspektiven

TRÂN-THI KIM-DIÊU

Bewusst werden heißt, die Liebe entdecken

Freunde, das ganze Leben ist zum Lernen da. Was ist Lernen? Lernen ist Lernen, bewusst zu sein. Es beginnt vom frühen Alter bis zum Ende dieses Lebens ... und beginnt nach der Wiedergeburt von neuem.

Das Feld des Wissens erstreckt sich von innen nach außen. Es gibt keinen Unterschied zum Feld des Bewusstseins. Wissen bedeutet also, bewusst zu sein.

Ein Affe ist sich bewusst, aber nur seiner begrenzten Umgebung. Er ist sich seiner selbst wenig bewusst, während Menschen sich sowohl des Äußeren als auch des Inneren bewusst sein können.

Sie können lernen, ihr eigenes Bewusstsein innerhalb des Bewusstseinsfeldes zu erweitern. Diese Fähigkeit wird die Menschen zu einem weiteren Schritt in den Zyklen des Lernens und Wissens führen.

Die Beobachtung der gegenwärtigen Situation zeigt, dass das Wissen von außen diese Art von Bewusstsein über die objektive Welt impliziert. Nehmen wir an, Sie sehen einen Baum, der in seiner physischen Welt, wirklich, objektiv ist, weil Sie ihn ebenso wie ich sehen können. Wenn ich mir nicht genug bewusst bin, stoße ich vielleicht gegen einen Baum. In ähnlicher Weise ist beim Autofahren das Bewusstsein für die äußere Welt unerlässlich.

Nun, im Innern, über das Bewusstsein von Ihrem und meinem, kann ich mir nicht bewusst sein, was in Ihrem geschieht, so wie Sie sich nicht bewusst sein können, was in meinem geschieht. Es ist subjektiv, weil es nur für Einzelpersonen relevant ist. Sie können sich dessen bewusst sein, was in Ihrem Geist geschieht, so wie ich mir dessen bewusst sein kann, was in meinem geschieht. Jeder von uns kann sich bis zu einem gewissen Grad seiner selbst bewusst sein.

Selbsterkenntnis bedeutet, dass ich, wenn ich etwas tue, weiß, dass die Handlung stattfindet; ich bin mir dessen bewusst. Ebenso weiß ich, wenn ich an etwas oder jemanden denke, dass ein Denkprozess im Gange ist, und weiß, worauf er sich konzentriert usw. Einfach gesagt: Ich bin mir bewusst.

Auch wenn der Inhalt Ihres Bewusstseins und der meines Bewusstseins unterschiedlich sein mag, so ist doch das grundlegende Gewebe Ihres und meines Bewusstseins dasselbe. Wäre es nicht so, wäre keine Kommunikation möglich. Das Bewusstsein ist ein einheitliches Feld, das es dem Einzelnen ermöglicht, zu kommunizieren, zu lernen und zu teilen.

Da Handlung im Verstand beginnt, hat jede Handlung in der physischen objektiven Welt ihren Ursprung im Bewusstsein. Daher ist die beste Schulung für richtiges Handeln das Bewusstsein. Zu lernen bewusst zu werden, bedeutet dann, zu lernen rechtschaffen zu sein, denn das Bewusstsein umfasst das gesamte Feld des Wissens, einschließlich des Verstandes, der Gefühle und der Sinne.

Die Beobachtung seiner selbst kann ein neues Licht auf das werfen, was man tut (in physischer Handlung, Rede und Denken), und kann das Gefühl vermitteln, ob es richtig ist oder nicht. Es ist keine Frage der Moral, sondern ein Akt der Einstimmung auf das Tiefste in einem selbst.

Tatsächlich ist jedes einzelne Bewusstsein ein integrierter Teil des Einen Bewusstseins, des vereinigten Feldes. Die vergangenen Denkrichtungen und der gegenwärtige Verstandesrahmen jedes Einzelnen würden die Grenzen und den Umfang des eigenen Bewusstseins umschreiben. Abgesehen von diesen beiden Faktoren, die uns in unseren Verstandesmustern unterscheiden, ist jeder von uns mit allen anderen identisch, und das im Grunde genommen auf der höchsten Bewusstseinssebene.

Dann stellt sich die Frage: Wie kommt es, dass man nicht erkennen kann, dass man aus dem gleichen Stoff ist?

Das Verstehen der Lehren, verbunden mit scharfer Beobachtung, zeigt, dass die Wahrnehmung der Trennung zwischen dem Ich und den anderen aus Nachlässigkeit oder einem Mangel an echter Aufmerksamkeit entsteht.

Wenn ich vortäusche, mir bewusst zu sein, wessen bin ich mir dann bewusst? Die meiste Zeit ist die Aufmerksamkeit unbewusst auf mich gerichtet. Die Aufmerksamkeit wurde bisher „in Unwissenheit“ gehalten, so sehr sogar, dass das Bewusstsein in mir nur von mir selbst absorbiert, besetzt wird. Selbstabsorption zeugt von Egoismus.

Die anderen sind um mich herum, für mich sichtbar, und doch sehe ich sie genau wie Gegenstände der Landschaft. Die Tatsache, dass sie fühlende Wesen sind, wird in meiner Sicht völlig übersehen. Dies geschieht, wenn die Menschen eine Kuh und ihr Kalb sehen, sie sehen sie als Fleisch und nicht als fühlende Wesen, die in der Lage sind, füreinander zu sorgen und Schmerzen und Verzweiflung zu erleiden, wenn sie zum Schlachthof getrieben werden. Tatsache ist, dass Unaufmerksamkeit zu Gefühllosigkeit führt.

Dies führt zum Begriff der „Andersartigkeit“.

Das andere ist dem Bewusstseinsfragment, das ich als „Ich“ identifiziert habe, unbekannt. Jedes der zahlreichen fragmentierten „Ichs“ lebt in Unkenntnis des „Anderen“, was auch immer dieses „Anderer“ sein mag, Menschen, Tiere oder Pflanzen oder der ganze Planet. Für diese fragmentierten „Ichs“, d.h. die meisten Menschen, zählt das „Anderer“ nicht. Und schlussendlich würde keiner von den anderen wirklich zählen, weil jeder nur für sich selbst von Bedeutung ist. Dies ist eine Sache, die nach Veränderung schreit: „Was ist zu tun?“

„Kann Bewusstheit erlernt werden?“ ist die nächste Frage.

Das Erlernen von Bewusstheit wird dann ein integraler Bestandteil des neuen Wissenszyklus. Während das Wissen über die objektive Welt derzeit jedes bisher entwickelte Niveau übertrifft, bleibt das Wissen über die subjektive Welt fast auf dem gleichen Niveau wie vor Jahrtausenden stehen.

Niemals hat der menschliche Geist seinen Gebrauch in der objektiven Welt so beherrscht wie heute. Sonden, Satelliten, alle Arten von Geräten zur Erforschung des Weltraums sind am Werk, um das Wissen über die objektive Welt zu erweitern. Aber heute stellt sich mit der Frage der künstlichen Intelligenz eine entscheidende Frage.

Mit Hilfe der Leistungsfähigkeit von künstlicher Intelligenz haben die Menschen ihre Fähigkeiten enorm gesteigert. Beim Versuch, die psychologischen Daten kognitiver Entwicklung mit der technischen Computerleistung zu verschmelzen, kann der Mensch in einem Roboter ein niedriges Reaktionsniveau erzeugen, das als eine gewisse Sensibilität gedeutet wird.

Aber die Frage ist: Ist es echte Sensibilität oder nur ein formatiertes Antwortschema, das zu einer Reihe von Eingaben passt?

Die eigentliche Frage lautet also: „Kann man Robotern beibringen, menschlich und richtig sensibel zu sein?“, d.h. „Kann man Robotern Ethik beibringen?“

In der weltweiten Situation gibt es einen harten Wettbewerb zwischen menschlicher Intelligenz und künstlicher Intelligenz. Mit der rasanten Entwicklung der Algorithmen werden die Menschen bald von der künstlichen Intelligenz besiegt werden.

Die Geschwindigkeit und der Fluss der Berechnungen der künstlichen Intelligenz übertrifft die Fähigkeiten des menschlichen Verstandes bei weitem.

Algorithmen sind besser als Menschen in der Lage, spezifische Probleme zu lösen, vorausgesetzt, man gibt ihnen die Ad-hoc-Eingaben und eine klare Definition der Ziele. Diese Funktion, so beeindruckend sie auch sein

mag, ist rein mechanisch. Aufgrund des Fehlens von Emotionen kann es dabei keine Störung durch emotionale „Einmischung“ geben; daher würde die künstliche Intelligenz keine Fehler machen wie der Mensch. Die einzig möglichen Fehler würden von einer vorurteilsgeprägten Eingabe herrühren.

Das ist ihre Stärke, und das ist ihre Schwäche. Sie übertreffen zwar den Verstand der Menschen bei bestimmten Aufgaben, aber ihre „Sensibilität“ kommt, wenn überhaupt, von einem formatierten Programm.

An diesem Punkt kann das Gefühl aufkommen, dass die Bezeichnung „künstliche Intelligenz“ irgendwie unangebracht ist. In der Tat umfasst „Intelligenz“ Fähigkeiten sowohl des Verstandes als auch der Emotionen. Da Computer, Roboter, keine echten Emotionen haben und nicht haben können, auch kein autonomes echtes Denken, kann man logischerweise davon ausgehen, dass echte Ethik nicht „gelehrt“ werden kann.

Tatsache ist, dass Lehren keine Formatierung ist.

Man kann also fragen: „Was ist Bewusstsein und was ist Selbsterkenntnis?“

Wahres Bewusstsein muss in seinem Bereich die objektive Welt, die Menschen und alle anderen fühlenden Wesen umfassen. Um ein fühlendes Wesen als fürsorglich und leidensfähig zu erkennen, muss sich der Beobachter bewusst sein, dass er Teil dieser globalen Gemeinschaft fühlender Wesen ist.

Empathie ist jedoch nicht diese gemeinschaftliche Solidarität, die nur für eine spezifisch gewählte Gemeinschaft existiert. Sie muss sich über den Kreis der eigenen Beziehungen hinaus erstrecken. Tiere, die Empathie in allgemeiner Weise auf ihre Artgenossen anwenden sind selten, auch wenn sich einige um ihre eigene Art kümmern können. Die Menschenaffen können ihren Nachkommen gegenüber liebevoll sein. Aber was ist mit den Robotern?

Affen können ein begrenztes Selbstbewusstsein haben; deshalb haben sie eine echte Sensibilität. Roboter können ein breites Spektrum an Bewusstsein für die objektive Welt haben, aber mangels echter Sensibilität ist die Selbsterkenntnis für sie außerhalb ihres Geltungsbereichs.

Zurück zu den Menschen. Sie sind mehr oder weniger bewusst, aufgrund von Nachlässigkeit oder mangelnder Aufmerksamkeit, mehr oder weniger selbstbewusst, da sie sehr von sich selbst absorbiert sind. Um aus der Höhle des Egoismus herauszukommen, bedarf es einer gewissen Kooperation: Sie müssen darauf achten, dass ein anderes Leben für sie bereit ist, wenn sie das wünschen.

Wünschen bedeutet hier Wollen.

Da Sie nicht völlig uneigennützig sind, können Sie beginnen, sich bis zu einem gewissen Grad um andere zu kümmern, und dies nicht unbedingt in Ihrer eigenen Familie oder Verwandtschaft.

Selbsterkenntnis anzuwenden bedeutet, damit zu beginnen, Recht schaffenheit zu verwirklichen und damit andere Dimensionen des Lebens zu entdecken.

Erstens hört die Verachtung für andere Bereiche auf; ein allgemeiner Respekt für alle fühlenden Wesen dringt in die eigene Wahrnehmung, in das eigene Gefühl ein, was zu einer unbestreitbaren Beobachtung führt, nämlich: Jeder (Sie und ich) will am Leben bleiben, warum zwingen Sie dann anderen Lebewesen eine Abschächtung auf, um sich zu ernähren?

Die Integrität innerhalb des gesamten Prozesses intelligenten Denkens führt notwendigerweise zu der Erkenntnis, dass es hässlich ist, ein fühlendes Leben zu nehmen, um sich selbst zu ernähren. Der Sinn für die faktische Realität darf durch theoretische Spekulationen nicht verschleiert werden.

In diesem Prozess dämmert etwas Neues im Bewusstsein auf. In der Tat, wenn die Sorge um die anderen fühlenden Wesen das Bewusstsein als eine natürliche Bewegung des Lebens bestätigt, dann nährt das Bewusstsein Fürsorge.

Etwas Neues wächst im eigenen Bewusstsein. Ein Gefühl der Zärtlichkeit überwältigt den Inhalt des Geistes. Der Verstand „gibt“ sozusagen dem Herzen „nach“, und plötzlich ist die Liebe da ... ohne Erwartung und ohne Hoffnung.

Dieser Schritt ist spirituelles Wachstum. Man kann ihn wie eine innere Quelle fühlen, die Wellen von Zärtlichkeit und Wohlwollen ausströmt. Selbstbezogenheit, wie auch andere Formen des Egoismus, können nach und nach weggespült werden.

Die Menschen nennen es Mitgefühl. Es flüstert, dass Liebe von intelligentem Nutzen sein muss und nicht ein als bloßes Thema für Diskurse gehalten werden darf.

Epilog

Die theosophischen Lehren weisen darauf hin, dass die Schwingungen unserer Welt gemäß dem Zyklus der Zeit den evolutionären Prozess anzeigen, wenn nicht sogar leiten.

Es gibt also für jeden Zyklus eine Zeit. Es gab eine Zeit für die Erkenntnis der objektiven Welt, als nächstes eine Zeit, in der man sich seiner selbst innerlich bewusst ist. Dann kommt eine Zeit, um andere Dimensionen des

Bewusstseins zu entdecken. Der Beginn eines neuen Zyklus, diese überlappen sich gegenseitig, ist nicht klar wahrnehmbar, so wie die Dämmerung morgens und am Abend.

Aus dem Halbbewusstsein hat sich der menschliche Geist zur Bewusstheit entwickelt. Dann wuchs Bewusstheit zu Selbstbewusstsein, um schließlich als Bewusstheit und Selbstbewusstsein zu erwachen.

Mit zunehmendem Bewusstsein tritt der Verstand durch seine Inklusivität in einen Wissenskreislauf einer subtileren Ordnung ein.

Dies markiert den Beginn von Intuition, echter Intelligenz oder Liebe, wie es im evolutionären Plan durch die universellen Bewusstseinszyklen immer wieder angedeutet wird.

Dieser Zyklus markiert das Ende der (exklusiven, Anm. d. Red.) Mission des Verstandes. Von einem bestimmten „umschriebenen“ Bewusstseinszustand aus beginnt der menschliche Verstand nun, in höhere Dimensionen zu fließen.

Von seinem Zustand des begrenzten „Raumes“ aus beginnt er nun, den inneren grenzenlosen „Raum“ zu erforschen. Und durch diese Erkundung kann er seine wahre Natur erkennen, die in der Unendlichkeit verwurzelt ist.

Vortrag von Trân-Thi Kim-Diêu, gehalten auf der 145. „International Convention“ der Adyar-Gesellschaft im Dezember 2020.

Die Autorin Trân-Thi Kim-Diêu ist seit 1972 Mitglied der Theosophischen Gesellschaft in Frankreich. Sie ist Doktorandin in pharmazeutischer Technologie. Sie ist die Vorsitzende der Europäischen Föderation der Theosophischen Gesellschaften und ehemalige Generalsekretärin der Theosophischen Gesellschaft in Frankreich. Sie reist viel, um die Zusammenarbeit zu fördern und die Lehren zu verbreiten, sowie um Erfahrungen im Dienst der TS auszutauschen. Ihr Hauptanliegen ist es, eine neue Lebensweise zu fördern, in der jedes menschliche Leben von einer universellen Ethik und der mystischen Dimension des Bewusstseins geleitet werden kann.

Der Vortrag wurde übersetzt von Manfred Mey.

BARBARA HEBERTS

Einleitung mit dem universellen Gebet

Willkommen zum zweiten Tag des Internationalen Kongresses der Theosophischen Gesellschaft.

Ich bin Barbara Hebert, Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft in den USA. Es ist mir eine Freude und ein Vergnügen, dass wir uns, an diesem wunderbaren Tag des Lernens und der Inspiration zusammenfinden. Doch bevor wir weitermachen, wollen wir unseren Tag mit der großen Anrufung beginnen, dem universellen Gebet, das Annie Besant geschrieben hat.

*O verborgenes Leben, das in jedem Atome schwingt;
O Verborgenes Licht, das in jedem Geschöpfe erstrahlt;
O Verborgene Liebe, die alles in Einheit umschließt;
Möge ein jeder, die sich als eins mit Dir erkennt,
Wissen, dass er darum auch eins mit jedem anderen ist.*

Ich danke euch.

Mögen die Meister bei uns sein, während wir in ihrem Namen zusammenkommen.

Doch nun ist es an der Zeit, von unserer ersten Sprecherin, Elena Doval Santos, zu hören.

ELENA DOVALSANTOS

Die Zyklen der Existenz meistern

1. Hallo zusammen! Das Thema dieser Convention, die sich mit den Zyklen befasst, ist sehr wichtig in unserer heutigen Welt. Wir sind mitten in einer Pandemie, die so ziemlich jedes Land auf diesem Planeten in Mitleidenschaft zieht, ob es die Gesundheit betreffend, sozial und/oder ökonomisch ist. Ungefähr ein Jahr, nachdem Covid-19 identifiziert wurde, wütet die Pandemie fast überall in der Welt.

In solchen Perioden von Schwierigkeiten oder inmitten katastrophischer und lebensverändernder Ereignisse beginnen viele, die wichtigsten Fragen in Bezug auf das Leben zu stellen, und einen Weg zu suchen zu verstehen, um besser damit umzugehen.

Viele stellen Fragen wie:

Warum passiert das? Haben wir etwas getan, um das zu verdienen? Was sagt uns diese Pandemie? Gibt es etwas, das wir zu lernen haben? Und wie können wir durch eine so große Krise wie diese navigieren und besser hindurch kommen?

2. Theosophie gewährt uns Antworten auf diese grundsätzlichen Fragen des Lebens. Theosophie ist, wie Sie alle wissen, die gesammelte Weisheit der Zeitalter, die wir seit dem Altertum kennen und die 1875 durch Helena Petrovna Blavatsky, liebevoller HPB genannt, in die westliche Welt gebracht wurde. Theosophie verbindet die großen Weltreligionen, Philosophie und Wissenschaft und ermöglicht uns dadurch eine allumfassende Sicht des Lebens,

3. Erstens und hauptsächlich ermöglicht uns Theosophie eine Sicht des Universums, die uns die Verbundenheit von und zwischen allem enthüllt. Wie im Bild symbolisch dargestellt, reflektiert jeder Tropfen das Ganze. Jeder Tropfen hat Anteil an derselben Essenz. Die Idee, dass wir alle eins sind und dass da etwas ist, das uns alle verbindet, ist eine Sichtweise, die heute mehr und mehr Akzeptanz gewinnt, sogar auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft.

Wir sind alle Teil eines Lebensgewebes. Das, was einen Teil des Globus beeinflusst, wird schließlich alles beeinflussen, genauso wie die Störung eines Teils eines Netzes Vibrationen im gesamten Netz verursacht. Wir sehen dies heutzutage deutlich an der momentanen Epidemie, die das Leben, wie wir es kennen verändert.

4. In den Mahatma Briefen an AP Sinnet ist geschrieben: „Die Natur hat alle Teile ihres Reiches verbunden mit feinen Fäden magnetischer Anziehung, und, das ist eine wechselseitige Beziehung sogar zwischen einem Stern und einem Menschen ...“

5. Die gleiche Ansicht wird in dem Gedicht „Die Herrin der Vision“ „The Mistress of Vision“ von Francis Thompson ausgedrückt. Er schrieb:

*Alle Dinge sind durch unsterbliche Macht,
nah oder fern, heimlich miteinander verbunden,
sodass du keine Blume berühren kannst,
ohne einen Stern dadurch zu beeinflussen.*

6. Neben dem Konzept der Verbundenheit oder des Einsseins drückt eine andere fundamentale Lehre der Theosophie den Grund für unsere Existenz aus.

Aus der Erkenntnis unserer wirklichen Natur, die heilig ist und EINS MIT ALLEM (*ONE WITH ALL*) folgt, dass es beim Grund für unsere Reise, die wir machen, um die Perfektionierung aller in uns latenten Kräfte geht.

7. Der Weg, dieses Ziel zu erreichen, geht über Zeitalter, Zeitalter, die uns unendliche Möglichkeiten bieten für Wachstum und Erneuerung.

So folgt jeder Periode der Ruhe eine Periode der Aktivität, und eine neue Periode der Ruhe und eine neue Periode der Aktivität und so weiter. Wir sehen dies an unseren Tagen und Nächten. Wir wachen jeden Morgen erneuert auf, bereit neu zu starten, um dort, wo wir am Tag vorher aufgehört haben, weiterzumachen.

8. „Periodizität“, schrieb HPB, „ist ein fundamentales Gesetz des Universums, das auf allen Ebenen der gesamten Natur zu beobachten ist.“

So haben wir nicht nur unsere Tage und Nächte, sondern auch Geburt und Tod, Ebbe und Flut der Gezeiten, wechselnde Jahreszeiten, Biorhythmen, verdampfendes Wasser, das wieder kondensiert, um als Regen oder Schnee zurückzukommen. Wir haben auch das Aufblühen und Fallen von Zivilisationen und sogar den Umlauf der Planeten und Sterne, überall Kreisläufe.

9. Zyklen sind überall.

Zyklische Erneuerung ist auf allen großen und kleinen Ebenen zu sehen. Zyklen sind so verbreitet, so sehr Teil von uns selbst und dem Universum, dass sie einen Sinn haben müssen.

Zum Beispiel zersetzen sich gefallene Blätter und kehren zur Erde zurück, um neues Wachstum zu ermöglichen.

10. In der gleichen Weise stellen Supernova Explosionen (der Tod eines massiven Sterns ist eine Supernova) das Rohmaterial für zukünftige Sterne und Planeten zur Verfügung.

Daher bringen Zyklen endlose neue Anfänge.

Ist es nicht ein Wunder, dass überall Zyklen sind und wir trotzdem normalerweise noch nicht einmal daran denken, uns darüber zu wundern, warum sie überhaupt ablaufen?

11. HPB schrieb: „Es gibt einen Grund in jedem wichtigen Ereignis der Natur, deren Ereignisse alle zyklisch und periodisch sind.“

Anders als die wissenschaftlichen Theorien, die Zufälligkeit in der Evolution vorschlagen, lehrt die Theosophie die stetige Entwicklung von allem, Welten wie Atomen, und diese fantastische Entwicklung hat weder einen denkbaren Anfang noch ein vorstellbares Ende.

12. Reinkarnation ist ein Beispiel für einen Zyklus der Erneuerung. Es ist eine Doktrin, die längst akzeptiert ist von den großen Weltreligionen. Sogar

die frühen Christen glaubten daran, bevor das 2. Konzil von Konstantinopel diese Lehren verbannte, obwohl Hinweise in einigen biblischen Stellen Rechenschaft ablegen.

Im Konzept der Reinkarnation ist jede Rückkehr von Leben zu Leben eine Chance, Erfahrungen zu machen für das eigene Wachstum, bis wir in der Lage sind, menschliche Begrenzungen zu transzendieren und Erleuchtung zu erreichen, die das Wissen um unser eigenes wahres Sein beinhaltet.

13. Die sich ergebende Entwicklung, die von Leben zu Leben erreicht wird, ist daher nicht ein geschlossener Kreis, sondern eine Spirale, sich ausdehnend und fortschreitend, während die Evolution voranschreitet. Die gesamte Gesetzmäßigkeit der Natur zeigt einen „Marsch“ zu einem höheren Leben – ein fortlaufendes Entfalten hin zu einem größeren und noch größeren Ausdruck unserer wahren Natur.

Die progressive spiralförmige Entwicklung kann man kann man sogar in einer Blume sehen. In üblichen Ausdrücken sprechen wir vielleicht davon, dass jemand, der erwachsen geworden ist, und sein volles Potential erreicht hat, erblüht ist. Man kann das Spiralmuster sogar bei der Rose sehen. Gerade wie eine Rose, die mit einer Knospe ohne Geruch beginnt, die aber, wenn sie sich völlig geöffnet hat, den ganzen Raum mit ihrem Duft erfüllen kann.

Im Dammapada, den Lehren des Buddha, wird ein Seher verglichen mit einer Blume, deren Einfluss sich weit in alle Richtungen ausdehnen und weiten kann. Wir wissen, dass selbst die Weisen aus alten Zeiten heute noch zitiert werden. Ihre Lehren werden immer noch studiert. So können wir sagen, dass der Einfluss eines Weisen sogar die Zeit transzendiert.

14. In Indien wird der niemals endende Kreislauf von Zerstörung und Schöpfung durch Nataraja dargestellt – dem Herrn des Tanzes, oder dem tanzenden Shiva. Diese Figur hat tiefe und variierende Bedeutungen. Wir brauchen uns nicht mit allen zu beschäftigen, aber vielleicht kann ich auf einige hinweisen:

- (a) in seiner rechten Hand ist eine Trommel, die den Kreislauf oder den Rhythmus von Schöpfung und Zeit schlägt
- (b) in seiner linken Hand ist „Agni“, das Feuer der Destruktion
- (c) seine rechte, tiefer gehaltene Hand zeigt die Geste, die sagt: hab keine Angst, folge dem Weg der Gerechtigkeit und alles ist in Ordnung
- (d) seine linke vordere Hand zeigt auf seinen linken erhobenen Fuß, wodurch er die Möglichkeit der Emanzipation vom Rad des Lebens deutlich macht, während sein rechter Fuß auf den Dämon der Unwissenheit tritt.

Es ist die Unwissenheit, die uns gefangen hält in der Welt der Illusion. Shiva muss pausenlos tanzen, um die Kreisläufe von Vernichtung und Schöpfung in Gang zu halten. Also muss es ein Beenden geben, damit es Neubeginn geben kann. Dieses Bild spielt darauf an, dass nach einiger Zeit, nachdem viele kosmische Zyklen in Gerechtigkeit gelebt wurden, es für uns möglich sein wird, Unwissenheit auszurotten und Befreiung zu gewinnen.

15. Das für uns notwendige Wachstum, um unser Ziel zu erreichen, wird von Karma gesteuert. Karma ist das Gesetz von Aktion und Reaktion, Ursache und Wirkung. Noch mal: in Karma sehen wir das Wirken eines gerechten, unpersönlichen, unfehlbaren zyklischen Gesetzes. Was immer wir tun, kommt zu uns zurück, und zwar in der gleichen Stärke wie der Vorsatz und die Energie, die wir in diese Aktion gesteckt haben.

Karma gibt jedem die aktuellen Konsequenzen der eigenen Handlungen zurück ohne Beachtung ihres moralischen Charakters.

Jeder von uns wird dazu gebracht, für alle Leiden, die wir verursacht haben, zu büßen, oder in Freude und Zufriedenheit die Früchte allen Glücks und aller Harmonie zu ernten, die durch unsere Hilfe entstanden sind.

Karma ist ein großer Lehrer. Niemand kann Karma aus dem Wege gehen. So können seine Lektionen nicht ignoriert werden.

16. Karma beeinflusst nie ein Individuum allein, ebenso wie eine Störung im Wasser viele kleine Wellen erzeugt, die sich durch einen ganzen Teich ausbreiten können.

In den Worten HPBs: „Die Wellen schwingen rückwärts und vorwärts, bis sie zuletzt durch die Wirkung dessen, das die Physiker das Gesetz der Energiedissipation (=2. Hauptsatz der Thermodynamik, Anm. d. Ü.) nennen, zum Stillstand gebracht werden, und das Wasser in den Zustand völliger Stille zurückkehrt.“

Dies ist ein anderes Zeugnis davon, dass unser Sein Teil eines Lebensgewebes ist, und wie wir einander beeinflussen.

„Karma ist das Gesetz der Wiederanpassung, das immer dazu führt... Harmonie wieder- herzustellen und das Gleichgewicht zu schützen, eine Kraft, durch die das Universum existiert.“ (HPB im Schlüssel zur Theosophie)

Was bedeutet das für uns? Solange unsere Aktionen Disharmonie und Unausgeglichenheit erzeugen im Gleichgewicht dieses Lebens, das wir teilen, werden wir durch unsere Handlungen karmische Rückstöße erleben, bis wieder eine Balance erreicht ist.

In der gleichen Weise wird auch eine wohlthätige Handlung oder ein wohlthätiger Einfluss sich in dem Teich ausbreiten und günstige Resultate für den Auslöser hervorbringen. Wir wissen eben gerade nicht, wie weit un-

sere Handlungen gehen können oder wie weit unsere Gedanken reisen können.

17. Lassen Sie uns einen Augenblick darüber nachdenken, was heute in der Welt mit Covid passiert. Wenn alles aus einem Grund geschieht, dann kann der schwindelerregende Einbruch der Pandemie in keiner Weise nur ein Unfall sein.

Wir wissen, dass alles, was wir tun, irgendwo aufgezeichnet wird. In der Theosophie gibt es das Konzept der Akashachronik. HPB schrieb, dass alle die scheußlichen Ausströmungen auf unserem Planeten im Astrallicht gespeichert sind. Das Astrallicht ist die unsichtbare Region, die unseren Globus umgibt, vergleichbar mit unserem Ätherischen Doppel. In einer tieferen Region des Akasha werden die größten Vibrationen, die wir hervorgebracht haben, gesammelt. Zeitweise reflektiert das Astrallicht das auf die Erde, was es erhalten hat. So sagt HPB, dass Epidemien nichts anderes sind als Folgen des Einflusses des Astrallichts.

Bei so vielen Epidemien, die über die Jahre eingetreten sind, und nun in der Mitte einer globalen Pandemie, könnte man vermuten, dass eine große Anhäufung menschlicher Ungerechtigkeiten aus dem Astrallicht nun als globales Karma zurückkehrt. Verteilungskämpfe, Kriege, Gier, Verbrechen an unseren Mitmenschen und an Tieren, die Zerstörung unserer Umwelt und so weiter – alle diese haben so viele unserer menschlichen Aktivitäten bestimmt. Sogar in der Reaktion auf Covid-19 sehen wir verbreitete Tendenzen wie: „meine Interessen, mein Vergnügen, meine Rechte, mein Wohlergehen, meine Bedürfnisse sind wichtiger als deine!“ Ich zuerst!

Man sagt, wir ziehen das an, an das wir immer denken. Manchmal sagt man, wir werden das, woran wir immer denken. Könnte es dann sein, dass unsere Tendenzen zum Getrenntsein nun für uns das verbindliche soziale Abstandhalten (social distancing) angezogen haben, das kein Spaß ist, wie wir gerade lernen.

Zyklen von Erneuerung, wie auch immer, sind nicht nur als karmische Lektionen da. Die Natur ist auf ihre Art weise, sie sucht immer die Balance zu halten. Ist Ihnen z.B. aufgefallen, dass, während wir soziale Distanz einhalten, ein Boom von theosophischen Programmen online läuft? Diese bringen uns Theosophen enger zusammen, nicht wahr? Es befähigt viele von uns, Theosophie auf einer regulären Basis mit Freunden zu studieren, die weit über den Globus verstreut sind. Es erleichtert die Ausbreitung dieser so wichtigen Lehren. Ist das die neue Normalität? Wir wissen es nicht, aber es ist interessant, darüber nachzudenken.

18. In den *Collected Writings* sagt HPB: „Die eine, schreckliche und einzige Ursache für die Störung von Harmonie ist Egoismus in der einen oder anderen Form.“

Wir haben eine angeborene Gewohnheit, uns selbst immer ins Zentrum des Universums zu stellen. In fast allem, was wir denken, tun oder fühlen ist das nicht zu unterdrückende „Ich“ die sicherlich zentrale Figur.

Ja, diese Trennung ist der prinzipielle Grund für die Schwierigkeiten in der Welt.

Die größte Illusion ist, dass wir uns als getrennte Wesen sehen. Es ist nicht einfach ersichtlich, dass wir in der Essenz alle dasselbe sind; dass das Leben und der Geist in uns das Gleiche ist wie in jedem anderen. Es ist hart, das zu sehen, nicht wahr? Das ist so, weil wir für unsere physischen Augen getrennt aussehen. Man kann uns nicht tadeln. Aber wurde nicht gesagt: „Das Wesentliche ist für unsere Augen unsichtbar.“? Wenn wir nur wahrnehmen könnten, was hinter dem Physischen ist, dann könnten wir vielleicht fähig sein, diese „feinen Fäden magnetischer Anziehung“ wahrzunehmen, die uns alle verbinden, wie es in den Mahatma Briefen beschrieben ist. Wir wissen, dass diese unsichtbare Verbindung existiert. Wir fühlen mit denjenigen, die wir lieben. Wenn wir alle nach und nach den Kreis derer, die wir lieben und für die wir sorgen, ausdehnen können, dann wird Einfühlungsvermögen ganz natürlich werden, und vielleicht können wir dann eine bessere Welt haben.

19. Wie Sie auf dem Bild sehen, drückt uns Karma nach unten zurück, wieder und wieder und um das Rad der Existenz herum, bis wir die Konsequenzen unserer vergangenen Handlungen abgearbeitet und vielleicht Erleuchtung erreicht haben.

Nach der buddhistischen Philosophie gibt es drei Gifte, die dieses Rad antreiben: Das erste ist Unwissenheit, durch das Schwein symbolisiert, dem es nichts ausmacht, in schmutziger Umgebung zu leben, oder das nicht besonders unterscheidet, was es frisst. Das Gift der Unwissenheit meint, sich der wirklichen Natur der Dinge nicht bewusst zu sein, Unwissenheit darüber, was ewig und unabänderlich ist; Unwissenheit über die Wirklichkeit. Das lässt uns nach materieller Existenz dürsten. Wir werden dadurch sehr stark an diese Welt gebunden. Wir wollen nicht einmal sterben und die Welt verlassen, egal welche Leiden wir durchmachen, nicht wissend, dass das wirkliche Leben das nach dem Tod kommt. Alles in dieser Welt ist unbeständig, vergänglich, flüchtig.

Das zweite Gift ist Anhaftung – die Anhaftung an die Dinge, die wir uns wünschen oder Sinnesobjekte, symbolisiert durch einen Vogel, der sich

für das Leben paart. Das dritte Gift ist Wut oder Abneigung, symbolisiert durch eine Schlange, die sich schnell erregt und bei der kleinsten Berührung zuschnappt. In gewisser Weise ist Aversion nur eine andere Form von Anziehung. Der Grund, warum wir etwas meiden, ist, dass wir etwas anderes bevorzugen oder an ihm hängen, also das Gegenteil. Dieses Festhalten an dieser Welt der Empfindungen ist es also, was uns in diesem Rad der Wiedergeburt, des Todes und einer weiteren Geburt gefangen hält. Alle drei, Unwissenheit, Anhaftung und Abneigung sorgen dafür, dass wir wieder und wieder zurückkommen in eine Welt von Sorgen und Enttäuschung, um zu leiden und Leiden auszulösen.

20. Das Bild auf dem Bildschirm wird das Bhavachakra genannt. Bhava meint „weltliche Existenz“ und Chakra meint „Rad. Es ist daher das Rad der zyklischen Existenz, das Rad der weltlichen Existenz, das Rad der Geburt, des Todes und der Wiedergeburt, manchmal auch Samsara in Sankrit genannt. Es wird auch das Rad des Lebens genannt, das Rad des Karma – verschiedene Namen für dieselbe Sache. (Das vorige Bild mit den drei Giften Unwissenheit, Anhaftung und Abneigung ist im Zentrum des Bhavachakra und treibt das ganze Rad an.)

Ich möchte nicht in die Einzelheiten dieses Bildes gehen, außer um zu zeigen, dass das Rad gehalten wird von dem Dämon der Vergänglichkeit. Sehen Sie ihn? Der Name des Dämons ist Yama, Herr des Todes. Somit ist alles im Kreislauf der Vergänglichkeit unterworfen. Deshalb werden wir, solange wir uns im Kreislauf des weltlichen Lebens befinden und nach materiellen Dingen gieren, Verlust, Angst, Frustration, Herzschmerz, Schmerz, Leiden und ja, sogar den Tod erleiden müssen. In den oberen Ecken des Bildes sind der Buddha und das „reine Land“ zu sehen. Diejenigen, die die Zyklen gemeistert haben und dem Rad entkommen konnten und nicht mehr darin gefangen sind. Sie zeigen, dass es möglich ist, dass auch wir dem Rad entkommen können. Auch wir können frei sein!

Es gibt da die Geschichte eines Mannes, der zum Buddha ging und sagte: Du bist erleuchtet. Warum gibst du uns nicht Erleuchtung? Der Buddha antwortete: Ich werde den Menschen Erleuchtung geben, aber zeige mir zuerst, dass sie das wollen. Also ging der Mann los und fragte jede Person, die er traf, was sie wollen würde, wenn sie alles Mögliche haben könnte. Die Antworten waren natürlich die üblichen: großes Vermögen, Ruhm, Macht, Gesundheit, langes Leben. Niemand fragte nach Erleuchtung.

Und so scheint es, dass wir als Menschheit immer noch sehr von dieser Welt sind und daher dazu bestimmt, den Zyklen noch lange Zeit unterwor-

fen zu sein, bis wir entscheiden, dass wir bereit sind, daran zu arbeiten, sie zu meistern.

„Die Zyklen der Existenz zu meistern“ bedeutet zu verstehen, was uns im Rad gefangen hält, damit wir die Fallstricke vermeiden und besser durch das Leben navigieren können.

Das Meistern der Zyklen führt schließlich zur Befreiung aus dem Rad der Unbeständigkeit, so dass wir wiederum in der Lage sein können, anderen zu helfen, dasselbe zu erreichen. Denken Sie daran: Da wir alle eins sind, kann niemand vorwärts kommen, ohne alle anderen mitzuziehen. Wir müssen uns alle gemeinsam vorwärts bewegen.

21. „Das einzige Ziel von Karma – ein heiliges und unveränderliches Dekret – ist absolute Harmonie in der Welt der Materie, ebenso wie in der Welt des Geistes.“ Harmonie – das einzige Ziel von Karma ist Harmonie. Deshalb ist die einzige Möglichkeit, den Konsequenzen vergangener Taten zu entfliehen, geht über Harmonie.

Und wie in dem Bild dargestellt, kann, wenn komplette Harmonie und Gleichgewicht erreicht sind, der Himmel auf die Erde reflektiert werden.

22. Die Natur spricht, aber immer nur so leise, dass wir, wenn wir nicht aufmerksam sind, die Botschaft verpassen. Es gibt daher das Bedürfnis nach der Stille, die es uns ermöglicht, tiefer wahrzunehmen. In dieser Stille liegt die Harmonie, die uns erlaubt, die Göttlichkeit in allen Dingen zu spüren und die Grundlage für richtiges Handeln zu bilden.

23. Richard Bird war ein amerikanischer Polarforscher, der von 1888 bis 1957 lebte. Hungernd nach der höchsten Erfahrung, verbrachte er 5 Monate allein am Südpol. In seinem Buch mit dem Titel „Alone“ (dt. Allein), beschreibt er eine Erfahrung, die nur in einer Stille entstehen kann, die eine Verschmelzung mit allem erlaubt. Dies ist die Art von Erfahrung, die normalerweise von Mystikern beschrieben wird. Und so schrieb er:

24. „Ich hielt inne, um der Stille zu lauschen ... Der Tag ging zu Ende, die Nacht wurde geboren, aber in großem Frieden. Hier waren die unwägbareren Prozesse und Kräfte des Kosmos, harmonisch und unhörbar.“

„Harmonie, das war es. Das war es, was aus der Stille herauskam“, sagte er, „– ein zarter Rhythmus, der Ausdruck eines perfekten Akkords, die Musik der Sphären vielleicht.“

25. Und er fuhr fort: „Es reichte, diesen Rhythmus einzufangen, um einen Augenblick lang selbst ein Teil davon zu sein. In diesem Moment konnte ich keinen Zweifel fühlen an der Einheit des Menschen mit dem Universum. Die Überzeugung stellte sich ein, dass Rhythmus zu geordnet, zu harmonisch, zu perfekt war, um das Produkt eines blinden Zufalls zu sein – dass

daher ein Zweck in dem Ganzen vorhanden sein musste, und dass der Mensch Teil dieses Ganzen war, und nicht ein zufälliger Sprössling.“

26. Und im Anblick der südlichen Polarlichter in der Antarktis fährt er fort: „Die menschliche Rasse, so sagt mir meine Intuition, ist nicht außerhalb des kosmischen Prozesses und sie ist kein Zufall. Sie ist wie die Bäume ein Teil des Universums, wie die Berge, das Polarlicht und die Sterne.“

27. Wir haben gesagt, dass das Gebot der Natur und unseres Einsseins Harmonie ist – so wie unsere Finger zusammenarbeiten müssen, damit die Hand ihren Zweck erfüllen kann. Wenn wir nicht harmonisch arbeiten und koexistieren können, wird es für uns schwierig sein, den Zweck der Reise, auf der wir uns befinden, zu erreichen.

In der Hektik des täglichen Lebens ist es jedoch immer eine Herausforderung, die Harmonie aufrechtzuerhalten, nicht wahr? Wir werden in alle Richtungen gezogen und geschoben. Aus diesem Grund haben verschiedene Traditionen Hinweise angeboten, die helfen können.

Eine der am häufigsten zitierten Aussagen in der ‚Stimme der Stille‘ lautet zum Beispiel: „Mitgefühl ist das Gesetz der Gesetze – ewige Harmonie.“ Harmonie ist das Geheimnis des Glücks. Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht? Denn es ist die Natur unseres Seins. Glück, das aus der Harmonie kommt, ist also der natürlichste Zustand.

Das erklärt, warum wir Glück darin finden, jemand anderen glücklich zu machen; sogar unsere Haustiere glücklich zu machen. Es gibt uns das Gefühl, irgendwie erfüllt zu sein. Das ist unsere wahre Natur, unser wahres Wesen. Wenn unsere Beziehungen harmonisch sind, würden wir dann nicht glücklich sein? Im Gegensatz dazu wären wir unglücklich, wenn unsere Beziehungen nicht gut laufen. Wenn wir intensiven Schmerz in einem anderen sehen, lässt uns das erschauern, nicht wahr? Irgendwie fühlen wir es auch, im tiefsten Inneren unseres Wesens. Wenn wir also mehr Aufmerksamkeit aufbringen können, würde sich Empathie ganz natürlich einstellen.

28. Geoffrey Hodson drückte das in einer anderen Form aus, als er sagte: „Der höchste Ausdruck, der der Menschheit möglich ist, über die Tatsache, dass wir alle eine gemeinsame Existenzquelle oder ein göttliches Leben teilen, besteht in:

Erstens, einer unerschütterlichen Liebe zu allen anderen; und zweitens, der Erhebung von Mitgefühl, Menschlichkeit und schlichter Freundlichkeit zur wichtigsten Einstellung in unserem Leben. Dies muss den humanen Umgang mit Tieren und auch mit unserem Planeten einschließen.“

Er schrieb: „Sanftmut, Freundlichkeit, Zärtlichkeit, tiefe Fürsorge ... das sind Wege, wie auch immer bescheiden, durch die das Beste in einem Menschen zum Vorschein kommen kann.“

Ein ganz einfacher Ratschlag von Geoffrey Hodson lautet also: „Kümmere dich zutiefst um alle anderen.“

29. Da dieser Vortrag den Titel „Die Zyklen der Existenz meistern“ trägt, möchte ich ein Bild zum Mitnehmen vorschlagen, das als nützlicher Leitfaden dienen kann. Dieses Bild ist der Weg des Wassers. Es ist eine schöne Metapher aus dem ‚*Tao Te King*‘. Man kann sagen, dass der Weg des Wassers der Weg eines Weisen ist. Wenn wir also mit Zwängen und Schwierigkeiten konfrontiert sind, können wir vielleicht einige Hinweise vom Wasser bekommen.

Und wenn Sie alles andere vergessen, was ich heute gesagt habe, wenn Sie einfach dieses Bild des Wassers oder die Qualitäten des Wassers, die auftauchen, mitnehmen können, könnte es wirklich als nützlicher Leitfaden dienen auf unserem Lebensweg.

Tatsächlich können diejenigen von Ihnen, die mit den Paramitas in der *Stimme der Stille* vertraut sind, sogar Parallelen zu einigen dieser Qualitäten des Wassers finden.

30. „Das höchste Gute ist wie Wasser. Wasser nährt alles, ohne es anzustreben.“

Es sucht nichts für sich selbst. Wasser ist durch seine Existenz alleine ein Segen für alles Leben.

31. „Wasser umfließt alle Hindernisse und erreicht alle seine Ziele ohne Gewalt.“

Statt Hindernisse zu bekämpfen, umfließt es die Klötze, und schafft dadurch, wenn nötig, neue Pfade. Während es das tut, schleift es die scharfen Ecken der Felsen ab, die den Pfad blockieren, und poliert sie glatt, während es siegt. Auf diese Weise bewahrt und schafft es Harmonie.

32. Wasser ist zufrieden mit den niedrigen Plätzen, die die Menschen verachten.

Die meisten Menschen würden gerne an einem höheren Platz im Leben stehen – bewundert werden als jemand, zu dem man aufschaut. Aber Wasser lehrt Demut: Es fließt sogar zu den tiefsten Ebenen, die die meisten Menschen lieber meiden würden.

Da es kein Ego und keine eigenen Wünsche hat, arbeitet das Wasser im Einklang mit den Naturkräften und passt sich seiner Umgebung an. Es verkörpert den Weg der Natur.

Im ‚*Tao Te King*‘ wird es gefragt: Warum ist das Meer der König der hun-

dert Ströme? Die Antwort lautet: Weil es unter ihnen liegt. Dies ist eine Lehre für den Weisen, der die Menschen führen oder leiten würde: Diene mit Demut.

33. Nichts in der Welt ist weicher als Wasser, aber um das Feste und Starke zu bekämpfen, ist nichts besser!

Wasser ist weich, aber mit der Zeit kann es die härtesten Felsen verschleifen.

Wie der römische Poet Ovid schrieb: „Tropfendes Wasser höhlt den Stein, nicht durch Stärke, sondern durch Ausdauer.“

Und Mahatma Gandhi, der die gewaltlose Bewegung in Indien anführte, sagte: „In sanfter Weise kann man die Welt erschüttern.“

34. Der Schwache kann den Starken überwinden, das Geschmeidige kann das Harte überwinden.

Wasser mag eine sehr nachgiebige Substanz sein. Es mag schwächer und weicher erscheinen als ein Berg. Aber wissen Sie, dass der Colorado River das ausgemeißelt hat, was wir jetzt als den Grand Canyon in den USA kennen? Es brauchte Millionen von Jahren. Aber mit Geduld kann Wasser, das weich ist, das Harte überwinden. Es hat seine eigene Stärke und Macht.

35. Wasser ist flexibel und anpassungsfähig. Es kann die Form eines Glases oder einer Teekanne annehmen. Es kann fest, flüssig oder gasförmig sein. Im *Tao Te King* steht:

Ein Mensch wird weich und schwach geboren.

An seinem Tod ist er hart und steif.

Grüne Pflanzen sind zart und mit Flüssigkeit gefüllt.

Bei ihrem Tod sind sie verdorrt und trocken.

Daher ist das Steife und Unbeugsame ein Schüler des Todes.

Das Zarte und Ergebene ist ein Schüler des Lebens.

36. Tao in der Welt ist wie ein Fluss, der nach Hause ins Meer fließt.

Tao kann viel bedeuten. Es kann bedeuten „der Weg“, „der Pfad“, oder die natürliche Ordnung des Universums, oder die allumfassende Einheit. Also ist die Praxis des Tao in der Welt ein nach Hause Fließen zu der essenziellen Einheit aller Ströme.

Dies spiegelt unsere Reise, da wir versuchen zurückzukehren in den Ozean des Einsseins, aus dem wir alle kamen und zu dem wir alle gehören.

37. Und zum Schluss: „Wie ein See muss das Herz still und ruhig sein, mit einer großen Tiefe nach unten.“

In dieser Stille, dieser Ruhe und Stille können wir das EINE umarmen.

Deshalb können auch wir mit Sanftmut, Mitgefühl, Demut, Geduld, Flexibilität, innerer Stärke und Harmonie, wie das Wasser, Lebenskrisen, wie die gegenwärtige, bewältigen, die Zyklen der Existenz meistern und schließlich wie der Tautropfen sein, der in das leuchtende Meer gleitet, wo alles EINS ist.

Shanti – Friede

Frau Dr. Elena Dovalsantos ist eine Theosophin der dritten Generation. Sie stammt von den Philipinen. Zurzeit ist sie jedoch am Krotona Institute of Theosophy in Ojai, Kalifornien, ansässig und ehrenamtlich tätig. Die ehemalige Forschungswissenschaftlerin Elena hat sowohl einen MBA (Master in Betriebswirtschaft) als auch einen Dokortitel. Sie ist eine internationale Sprecherin und wird häufig gebeten, ihre Sichtweise der Geheimlehre darzulegen. Ihre tiefe spirituelle Weisheit, unterstützt von ihrem intellektuellen Verständnis, liefert uns allen wertvolle Einsichten. Persönlich gesagt, ist es selten, jemanden wie Elena zu finden, der sowohl die Verstandes- als auch die Herzensaspekte der theosophischen Lehren auf so wunderbare Weise miteinander verschmolzen hat. Ihr heutiges Thema ist die Beherrschung der zyklischen Natur des Daseins.

Der Vortrag wurde übersetzt von Cornelia Miskiewicz.



CLARA M. CODD (1876-1971)

Meister und Schüler



Unser Weg zu den Meistern

Ein Weg beginnt mit dem Studium theosophischer Werke und die daraus folgende wachsende Erkenntnis der okkulten Grundlage der Gesellschaft und dem Entwickeln des universalen Verlangens in jedem Menschenherzen nach menschlicher Vollkommenheit, welche dem Wissen um die Existenz der Meister der Weisheit und um DEREN innige, lebendige Berührung mit uns folgt, eine Sehnsucht, die im Herzen eines jeden existiert, lassen in mancher Seele ein wahres Sehnen entstehen, sich diesen Höchsten Wirklichkeiten zu nähern und im Lichte des Dienstes an SIE und an die Menschheit zu leben. Einige zutreffende Zitate der Worte des Meisters selbst werden vielleicht dazu beitragen, für die Leser Licht auf den Pfad zu werfen, der zu IHNEN führt.

Die Antwort des Adepten auf eine Bitte

Der erste Gedanke, den man begreifen soll, ist, dass der Adept entsprechend den Regeln der Welt, zu der ER gehört, sofort auf jede berechtigte dringende Bitte antwortet. Gedanken und Streben, die sich an den Meister richten, bringen dem Strebenden immer bewusst oder unbewusst eine vollständige Antwort. Der Meister K.H. schreibt an Herrn Sinnett: „Wir

haben unsere Schuldigkeit getan: wir haben Ihrer Aufforderung Folge geleistet.“¹

Der Meister kann zu denen nicht ‘Nein’ sagen, die sich entschließen, sich auf den Pfad zur Adeptenschaft zu begeben, gleich ob sie in sich die Fähigkeiten zum Erfolg oder zum Überwinden von Schwierigkeiten haben, die ihnen selber wohl unbekannt sind, und um die zu überwinden, fast übermenschlicher Mut und Ausdauer nötig sein werden. „Wir haben für alle Aspiranten ein Wort: VERSUCHET.“²

Aber nach der unerbittlichen Regel muss der Strebende selbst, von der eigenen Intuition geführt, die ersten Schritte tun, indem er tapfer gegen die eigenen Schwächen kämpft.

Ein Mensch, der aufrichtig nach der Welt der Meister strebt, stellt sich selbst dadurch auf die Probe und muss die Kraft beweisen, die er in sich hat. Wie der Meister K.H. es ausdrückt, „Jedes menschliche Wesen birgt zahllose Möglichkeiten in sich (...). Es steht uns ebenso wenig frei, einem Bewerber seine Chance vorzuenthalten, oder ihn auf die rechte Bahn zu lenken.“³

Die Meister werden die Schüler weder pflegen und verhätscheln noch sie zum Okkultismus zu überreden. Die ersten Schritte müssen vom freien Willen des Menschen getan werden, indem er der inneren Intuition folgt, die der Drang seines eigenen erwachenden Egos ist. Wenn das Karma der Seele es erlaubt und wenn der Anruf, die Bitte, tapfer, geduldig und beharrlich erfolgt, wird der Meister schließlich trotz gegenwärtiger Schwäche und vergangener Blindheit und Versagen gefunden werden.

Der Meister schreibt an Herrn Sinnett: „Wir bevorzugen niemanden und wir durchbrechen keine Regeln.“⁴

Die Bedingungen der Schülerschaft wurden wunderbar vor vierzig Jahren in einem Brief des Meisters K.H. an Hochwürden C.W. Leadbeater zusammengefasst: „Irgendjemanden als einen Chela anzunehmen, hängt nicht von meinem persönlichen Willen ab und kann nur das Ergebnis der persönlichen Verdienste und Anstrengungen in diese Richtung sein. *Zwingen Sie* irgendeinen der ‚Meister‘, den Sie zufällig wählen; leisten Sie gute Arbeit in SEINEM Namen und aus Liebe zur Menschheit; seien Sie auf dem Pfad der Rechtschaffenheit (wie in *unseren* Regeln vorgeschrieben); rein und entschlossen; seien Sie ehrlich und selbstlos; vergessen Sie Sich, um sich an das Wohl anderer zu erinnern – und Sie werden diesen ‚Meister‘ *gezwungen* haben, Sie als Schüler anzunehmen.“⁵ Ernsthaftes Studium und Meditation werden belohnt werden. Denn:

– Die Schülerschaft ist das Ergebnis des Karmas eines vergangenen Dienstes und gegenwärtiger Anstrengung.

– Die Wahl des Meisters wird im Allgemeinen durch vergangenes Wissen um den Meister oder von der Nähe zum ‚Strahl‘ beeinflusst. Wenn die persönliche Wahl sich später als unrichtig erweist, ist dies unwichtig, da in der Welt der Meister die Einheit des Bewusstseins so vollständig ist, dass den EINEN zu lieben und IHM zu dienen in gleichem Maße EINEN ANDEREN zu lieben und IHM zu dienen bedeutet.

– Der Pfad der Rechtschaffenheit, ‚wie in unseren Regeln dargelegt‘, wird am klarsten und am einfachsten durch den Meister K.H. in jener ‚Bergpredigt künftiger Zeitalter‘, *Zu Füßen des Meisters*, beschrieben. Der Strebende kann nichts Besseres tun als dieses Buch zu studieren und dementsprechend zu leben.

– Als ER sagte, ‚seien Sie ehrlich und selbstlos‘, beschrieb der Meister die wichtigsten Tugenden, welche Reinheit der mentalen und astralen Körper bedeuten. Ehrlichkeit uns selbst und anderen gegenüber bedeutet Reinheit des Mentalkörpers; Selbstlosigkeit bedeutet Reinheit des Astralkörpers.

– Unsere eigenen Freuden, Leiden und Interessen vergessen lernen, selbst jene des höheren Lebens, indem wir uns an jene anderen erinnern, bedeutet, dass wir uns dem Meister ganz nähern, der die Menschheit mehr liebt, ‚als Mütter ihre erstgeborenen Söhne lieben‘.

Vielen werden diese Bedingungen als eine unmögliche Aufgabe scheinen. Für das niedere Selbst allein stimmt dies. Aber um den Pfad der Adptschaft zu betreten, müssen wir lernen, uns an unser Höheres Selbst zu erinnern, und mit ihm, dem ‚Gott in uns‘, ist nichts unmöglich.

Der Meister M. sagt von einem adligen Wissenschaftler: „Sie kennen unser Motto und wissen, dass seine praktische Anwendung das Wort „unmöglich“ aus dem Vokabular des Okkultisten gestrichen hat. Wenn er nicht müde wird zu versuchen, mag er die edelste aller Tatsachen finden, sein wahres *SELBST*.“⁶

Die Menschen, die der Meister sucht

Wer gern ein Schüler werden möchte und noch von der Welt verblendet und im Netz persönlicher Täuschung und Begierde gefangen ist, kann sich nie so sehr danach sehnen, den Pfad und den Meister zu finden, der seine Füße lenkt. Ein Meister wünscht, dass er erwachen und kommen würde; denn für den Meister ist jeder Schüler wie ein Finger seiner Hand, ein Punkt auf der Erde, durch den die Begeisterung und die Zielbewusstheit der Meister zur Hilfe der Menschheit ausstrahlen.

Der Meister K.H. schrieb einmal: „Ich kann nur mit denen arbeiten, *die mit uns arbeiten wollen*.“⁷ „Wir brauchen treue und selbstlose Herzen,

furchtlose und vertrauensvolle Seelen (...).⁴⁸ Der Meister K.H. sagt: Bereit, alles zu geben, nichts zu verlangen – das ist der Geist des wahren Schülers. Wie der Meister wiederum schrieb: „Als in der alten Zeit die Gründer Ihrer philosophischen Schulen in den Osten kamen, um das Wissen unserer Vorgänger zu erlangen, erhoben sie keine Ansprüche, außer dem einen eines aufrichtigen und *selbstlosen* Hungers nach der Wahrheit.“⁴⁹

Für IHN in der Gesellschaft arbeiten

Manchmal ist etwas, das von unserem beschränkten Standpunkt aus vollständig gut aussieht, vom weiteren und fernerem Standpunkt des Meisters nicht wirklich hilfreich. Deshalb ist es für uns gut, wenn wir der Führung jener folgen, die in der GROSSEN ARBEIT fortgeschrittener und den Gedanken und Zielen des Meisters näher sind als wir. So zu arbeiten, bedeutet einen sehr direkten Weg zu gehen, der zur Aufmerksamkeit der Meister führt. Der Meister K.H. spricht zu Herrn Sinnett von: „... meiner Dankbarkeit für das, was Sie für die Gesellschaft hier – und indirekt für uns beide – getan haben (d.h. die Meister K.H. und M. die wahren Gründer).“¹⁰

Und weiter sagt ER an einem anderen Ort: „Es ist wahr, Sie haben für die Sache durch viele Monate in vielen Richtungen ohne nachzulassen gearbeitet; aber Sie dürfen nicht denken, dass wir deshalb, weil *wir nie zeigten, dass wir von dem, was Sie taten Kenntnis hatten* und weil wir dies nie in unseren Briefen anerkannten oder Ihnen dafür dankten – dass wir darum entweder undankbar für das sind, was Sie getan haben, oder es absichtlich oder unabsichtlich ignorierten, denn dies ist wirklich nicht der Fall. Denn wenn auch niemand Dank dafür erwarten sollte, dass er für die Menschheit und für die Sache der Wahrheit seine Pflicht tut – denn schließlich arbeitet derjenige, der für andere arbeitet, nur für sich selbst –, fühle ich mich, mein Bruder, nichtsdestoweniger zutiefst dankbar für das, was Sie getan haben.“¹¹

In den frühen Tagen bedeutete der Dienst für den Meister manchmal Verruf, eine persönliche Katastrophe, Schmerz. Wie der Meister K.H. von H.P.B. schreibt: „Die Aufgabe hat sie (H.P.B.) elend und verlassen in den Ruinen des Elends, des Missverständnisses und der Isolierung liegen lassen; aber sie wird in der Zukunft ihren Lohn haben, denn wir waren niemals undankbar.“¹² Aber diese Aussicht wird das Herz eines echten Strebenden nie abhalten. Sie wird im Gegenteil Brennstoff für die Flamme seiner Hingabe liefern.

Der Meister K.H. schrieb an Bischof Leadbeater: „Wie ‚der wahre Mann‘ von Carlyle, der nicht durch Bequemlichkeit verführt werden kann, sind

‚Schwierigkeiten, Verzicht, Martyrium und Tod die *Reizungen*‘, die ‚während der Stunden der Prüfung‘ auf das Herz des wahren Chelas wirken.“¹³

Denn, wie der Meister wieder im gleichen Brief schreibt: „Wer die Jahre der Probe verkürzen möchte, muss Opfer für die Theosophie bringen.“¹⁴

Wenn man persönlich den Schülern des Meisters auf irgendeine Weise hilft, bedeutet das auch, Achtung und Belohnung seitens des Meisters zu gewinnen. Der Meister M. schreibt Herrn Sinnett: „Ich muss Ihnen für alles danken, was Sie für unsere beiden Freunde getan haben. *Es ist eine Dankesschuld, die uns Ihnen verpflichtet.*“¹⁵

Und wiederum schreibt der Meister M. in Bezug auf einen Strebenden: „Den Geist, in dem sowohl das Memorandum¹⁶ als auch das PS¹⁷ geschrieben waren, hat er so völlig missverstanden, dass ich, hätte es mich nicht in den letzten Tagen durch das, was er für meinen armen alten Chela¹⁸ tut, mit einer so tiefen Dankesschuld verpflichtet, ich mir kaum die Mühe gemacht haben würde, etwas zu tun, was wie eine Entschuldigung oder Erklärung erscheinen mag oder auch wie beides. Wie dem auch sei, ist diese Dankesschuld so heilig, dass ich nun um ihretwillen das tue, was ich selbst für die Gesellschaft zu tun abgelehnt haben würde.“¹⁹

Haben wir aber nur im Hinblick auf persönliche Belohnung gedient, wird solche Selbstsucht das Opfer an den Meister entkräften und unser eigenes Ziel verfehlen.

Der Meister M. schreibt: „Vielleicht werden Sie unsere Auffassung besser verstehen, wenn ich Ihnen sage, dass unseres Erachtens selbst die höchsten Bestrebungen für die Wohlfahrt der Menschheit mit Selbstsucht befleckt werden, wenn im Geist des Philanthropen auch nur der Schatten eines Wunsches nach eigenem Nutzen oder eine Neigung, Unrecht zu tun, vorhanden ist, auch wenn er sich dessen selbst nicht bewusst ist.“²⁰

Aber der Meister verlangt von uns nicht mehr, als wir geben können. Er verlangt von jedem von uns genau das, was wir geben können, und nicht mehr. Mögen wir IHM unsererseits nie weniger anbieten.

Der Meister schrieb an Herrn Sinnett: „Sie haben alles getan, was Sie konnten, und das ist so viel, als wir jemals von irgendjemand zu verlangen beabsichtigen.“²¹

Wir wollen also auf jede Weise, die wir entdecken oder erfinden können, für unsere geliebte TG arbeiten, indem wir an ihre Zukunft, ihr Wohlergehen, ihr Ansehen denken, indem wir ein so edles persönliches Leben führen, wie wir können, weil die Welt die Gesellschaft immer nach uns beurteilen wird; und indem wir planen, immer mehr Gedanken, mehr Arbeit, mehr materielle Mittel geben. Doch selbst hier müssen wir uns auch davor

hüten, die Gesellschaft und ihre Arbeit nur zu unserem persönlichen Interesse, unserem höheren Klub, unserem Weg persönlichen Ausdrucks und persönlicher Entwicklung zu machen. Wir müssen uns vor Engstirnigkeit, dem Parteigeist, der Kleinlichkeit hüten, indem wir uns an die weise Botschaft von H.P.B. an die amerikanische Jahresversammlung im Jahr 1890 erinnern: „Arbeitet nicht nur für die Theosophische Gesellschaft sondern durch sie für die Menschheit.“

Anmerkungen

MB: „Die Mahatma-Briefe“, Bde. 1-3, Adyar Theosophische Verlagsgesellschaft, Satteldorf. In der Neuausgabe von Band 1 der Briefe im Aquamarin-Verlag sind die angegebenen Stellen ca. 3-4 Seiten vorher zu finden.

ML: Mahatma Letters, mit Nr. des Briefes wie im englischen Original.

- 1) MB Band 1, Brief Nr. 28, Seite 112
- 2) MB Band 2, Brief Nr. 35, Seite 60
- 3) MB Band 3, Brief Nr. 54, Seite 55
- 4) MB Band 3, Brief Nr. 59, Seite 204
- 5) Brief Nr. VII, „Briefe von den Meistern der Weisheit“
- 6) MB Band 3, Brief Nr. 59, Seite 204
- 7) MB Band 3, Brief Nr. 82, Seite 227
- 8) MB Band 1, Brief Nr. 28, Seite 110
- 9) MB Band 3, Brief Nr. 59, Seite 205
- 10) MB Band 2, Brief Nr. 32, Seite 279/280
- 11) MB Band 2, Brief Nr. 30, Seite 248
- 12) MB Band 1, Brief Nr. 9, Seite 191
- 13) Brief Nr. VII, „Briefe von den Meistern der Weisheit“
- 14) Brief Nr. VII, „Briefe von den Meistern der Weisheit“
- 15) MB Band 2, Brief Nr. 13, Seite 27
- 16) Gemeint ist der Brief von Oberst Olcott vom 27. September 1881
- 17) PS = Postscriptum, Nachsatz
- 18) H.P. Blavatsky
- 19) MB Band 1, Brief Nr. 29 (Chron. 32), Seite 233
- 20) MB Band 1, Brief Nr. 2, Seite 43
- 21) MB Band 1, Brief Nr. 43 (Chron. 46), Seite 290

Der Artikel ist ein Auszug aus Clara M. Codd's Buch „Theosophie wie die Meister sie sehen“, basierend auf der englischen Ausgabe von 1953: „Theosophy as the Masters see it“, und wurde zusammengestellt von Dr. phil. Ruth C. Fischer, Frankfurt am Main. Sie ist seit 1997 in Theosophischen Gesellschaften tätig, nun auch als Mitglied in der TG Adyar.

Abbildung: Clara Codd als junge Frau

Bildquelle: „Clara Codd - young“. Via http://theosophy.wiki/en/File:Clara_Codd_-_young.jpg#mediaviewer/File:Clara_Codd_-_young.jpg

Für neue Leser können biografische Notizen zu Clara M. Codd im Heft 1/2018 gefunden werden.

Der gnostische Yoga des Westens

Die Hermetik als Urquell der Theosophie

Was Gautama Buddha für die Völker des Ostens war, der große Geisteslehrer und Wegbereiter zur Erlösung, dasselbe bedeutet Hermes Trismegistos für die Völker und Kulturen des Westens. Denn das Ziel allen hermetischen Strebens ist ja die Theogenesis, die Gottwerdung des Menschen und seine Einswerdung mit dem All-Einen – buddhistisch gesprochen: das Eingehen ins *Nirwana*. Buddha und Hermes sind in jeder Hinsicht Parallel-Gestalten; deshalb sagt H. P. Blavatsky, die Begründerin der modernen Theosophie: „Die Geheimlehre des arischen Ostens findet sich unter ägyptischer Symbolik und Ausdrucksweise wieder in den Büchern des Hermes.“¹ Die vedischen Schriften des Ostens und die hermetische Tradition des Westens – das sind, neben manchen anderen Quellen, die beiden hauptsächlichen Pfeiler der Uralten Weisheit.

Der aus Ägypten stammende Weisheitslehrer Thot Hermes, der den Beinamen Trismegistos – der Dreimalgrößte – erhielt, gilt gemeinhin als der legendäre Begründer der Alchemie, die darum auch die „Hermetische Kunst“ heißt. Wer war Hermes Trismegistos? War er ein Gott, ein Halbgott, ein aus höchsten Geistesebenen Herabgestiegener, der gekommen ist, um die Menschheit zu belehren, oder war er eine historische Persönlichkeit? Wir wissen es nicht; seine Historizität ist bis heute noch nicht nachgewiesen, und doch galt er im Altertum als einer der größten Wissenden aller Zeiten. Seine Weisheit soll in vielen Büchern niedergelegt worden sein, nach Clemens Alexandrinus in insgesamt 42, davon 36 Bücher theologischen und astronomischen sowie 6 medizinischen Inhalts.

Von allen diesen Büchern ist indessen keine Spur mehr übrig geblieben. Erhalten hat sich lediglich ein in griechischer Sprache abgefasster Corpus von 15 Dialogen, der mit dem Poimandres-Dialog beginnt und unter dem Namen *Corpus Hermeticum* bekannt ist. Daneben gibt es noch zahlreiche Einzelschriften in griechischer und koptischer Sprache, die sich mit den verschiedensten Formen der Astrologie, der Weissagung und der Magie befassen. Viele dieser magisch-astrologischen Schriften stammen von unbekanntem Autoren, wurden aber Hermes Trismegistos als Verfasser zugeschrieben. Das *Corpus Hermeticum*, zweifellos die bedeutendste

1) Helena Petrowna Blavatsky, Die Geheimlehre, Band III, Den Haag o.J., S. 30

aller Hermetischen Schriften, die eindeutig den Geist einer hellenistischen Gnosis atmet, dürfte nach E. Zeller keiner früheren Zeit als „den letzten Jahrzehnten des dritten Jahrhunderts n. Chr.“² angehören.

Symbolisch aufzufassen ist allein schon der Name des unbekanntem Verfassers der Hermetischen Schriften; in ihm werden zwei Göttergestalten der antiken Welt synkretistisch miteinander verknüpft, der ägyptische *Thot* und der griechische *Hermes*. In Ägypten hatte der ibisköpfige Gott Thot oder *Djehuti*, der im Neuen Reich (1559 bis 1200 v. Chr.) auch in Paviangestalt verehrt wurde, sein Kultzentrum in Hermopolis; er galt als Gott des Wissens, der Schrift und der Sprache. In einer Inschrift auf dem Sockel des Gütervorstehers Cheriuf, die aus der Zeit des Königs Amenophis' III. stammt, wird er auch als Lehrer aller möglichen Künste und Handwerke dargestellt: „*So priesen Götter und Menschen seine Weisheit, mit der er die Gottesdienste und Opfer eingerichtet hatte. Er hatte die Menschen das Schreiben gelehrt und die Kunst der Rede. Er hatte die Beamten angewiesen, wie sie die Tempel und Paläste für Götter und Könige zu pflegen hätten. So wurde nichts von seiner Weisheit vergessen, auch nicht die Kunst des Handwerkes im Weben und Flechten, in Jagd und Ackerbau.*“³

Hermopolis, der Kultort des Thot, heißt wörtlich übersetzt: Stadt des Hermes; die Wesensverwandtschaft zwischen Thot und dem griechischen Hermes kommt indessen nicht nur in diesem Namen zum Ausdruck. Nach Homer ist es Hermes, der „*den Werken aller Menschen Anmut und Glanz verleiht*“ (Odyssee XV/319): er ist der Götterbote, der Mittler zwischen himmlischer und irdischer Welt, der Führer und Beschützer der Wanderer auf allen Wegen, aber auch der Führer der verstorbenen Seelen im Totenreich. Darüber hinaus hat er als Gott der Kniffe und Listen auch einen Bezug zur Magie, und sein Stab Caduceus mag als Wanderer- wie auch als Zauberstab gelten. Seine Entsprechung in der germanischen Mythologie ist der Magier-Gott *Odin*, ein ewiger Wanderer gleich Hermes, der insbesondere die Schrift erfunden haben soll. Ob Odin, Hermes, Merkur, Thot – es ist ein und derselbe Wissensgott, gleich in welcher Gestalt er auftritt; immer hat er es mit der Sprache und dem Wort zu tun, besonders mit dem Zauberwort.

Hermes Trismegistos zählt zusammen mit Zarathustra, Pythagoras und Lao Tse zu den größten Geisteslehrern der Menschheit; Edouard Schuré hat ihm in seinem Buch *Die großen Eingeweihten* (1909) ein ganzes Kapitel

2) Eduard Zeller, *Die Philosophie der Griechen*, 6. Aufl. Darmstadt 1963, S. 244

3) Walter Beltz, *Die Schiffe der Götter*, Berlin 1987, S. 97 ff

gewidmet, und er gelangt zu der Ansicht, dass der Name Thot Hermes nicht nur eine einzelne Person bezeichnet, sondern auch eine Art Sammelbezeichnung darstellt. Schuré schreibt: „Hermes ist ein genereller Name wie Manu und Buddha. Er bezeichnet zugleich einen Menschen, eine Kaste und einen Gott. Als Mensch ist Hermes der erste, der große Eingeweihte Ägyptens; als Kaste ist er die Priesterschaft der okkulten Tradition; als Gott ist er der Planet Merkur, dessen Sphäre mit einer Kategorie von Geistern, von göttlichen Eingeweihten assimiliert ist.“⁴ Ähnlich sagt die *Geheimlehre*, „dass Hermes ein allgemeiner Schriftstellernamenname war, der von einer Reihe von Generationen von Mystikern (...) gebraucht wurde ...“⁵

Als Stammvater der Esoterik wurde Hermes Trismegistos zu allen Zeiten geehrt. „Zeitgenosse von Abraham und, wenn die Legenden wahr sein sollten, Lehrer dieses verehrungswürdigen Weisen, war und ist Hermes auch heute noch die große zentrale Sonne des Okkultismus, deren Strahlen die zahlreichen Lehren erleuchtet haben, die seit seinen Zeiten verkündet worden sind“⁶, so heißt es in einer anonymen Schrift aus dem Jahre 1906 mit dem Titel *Kybalion*. Aber hat Hermes Trismegistos wirklich gelebt? Verbirgt sich hinter diesem Namen eine historische Persönlichkeit?

Möglicherweise war Hermes Trismegistos sogar in mehreren, aufeinander folgenden Inkarnationen hier auf Erden verkörpert. Wie im Buddhismus der Buddha als ein Weltenlehrer gesehen wird, der in zyklischer Folge immer wieder auf die Erde kommt, so gibt es in der esoterischen Tradition den Hinweis auf mehrere Hermes-Inkarnationen, von denen die älteste in das Alte Reich Ägyptens (2670 bis 2160 v. Chr.) zurückzureichen scheint. Die Überlieferung weist deutlich darauf hin, dass es mehrere Personen unter dem Namen Hermes gegeben hat, Ältere und Jüngere, Frühere und Spätere, Götter und Menschen. Manetho behauptet, der *erste Hermes* (= Thot) habe Stelen mit Hieroglyphen aufgestellt, die der *zweite Hermes* ins Griechische übersetzt und in Buchform gebracht habe.

Von Hermes Trismegistos stammt die Erkenntnis, dass die niederen und die höheren Welten einander entsprechen: „*Wie oben, so unten*“. Eingraviert stehen diese zeitlos gültigen Wahrheitsworte in der *Tabula Smaragdina*, wo es in Satz 2 heißt: „Was das Untere ist, ist wie das, was das Obere ist.“

Wie ein Kommentar zu diesem Satz liest sich der folgende Passus aus

4) Edouard Schuré, Die Großen Eingeweihten, München 1976, S. 113

5) H. P. Blavatsky, Die Geheimlehre, Band 1, S. 306

6) Kybalion, Sauerlach 1997, S. 17

dem Hermetischen Buch Kore Kosmou, wo Isis ihren Sohn Horus über die Mysterien des Weltganzen belehrt: *„Da der Himmel mit seinen vielen Kreisen, mein Sohn Horus, über der Welt der unteren Dinge liegt, so ist es zwingend, dass diese untere Welt in Ordnung gesetzt und mit Inhalt gefüllt wird von dem, was seinen Sitz oben hat; denn die unteren Dinge besitzen nicht die Macht, die obere Welt in Ordnung zu bringen. Die Kleineren Mysterien müssen daher den Großen unterliegen, denn das System der Dinge oben auf den Höhen ist stärker als die unteren Dinge, und überaus standfest, denn es kann nicht von den Gedanken sterblicher Menschen begriffen werden.“*

„*Wie oben, so unten*“ – man nennt diesen Satz auch das Analogiegesetz oder den „Hermetischen Satz“ schlechthin. Die niedere Welt der Stofflichkeit, gebildet aus den vier Elementen und dem feurigen Äther, und die höhere Welt, die astrale und geistig-göttliche Welt mit allen ihren Sphären, Hierarchien und Bewohnern – sie bilden einen engen Zusammenhang. Es besteht ein enger, unauflöslicher Wechselbezug zwischen den oberen und den unteren Welten, denn überall waltet das Prinzip der Analogie, der Entsprechung. Den physischen Naturgesetzen entsprechen geistige Schöpfungsgesetze; dem sinnlich Wahrnehmbaren liegen geistige Urbilder zugrunde.

Statt *„Wie oben, so unten“* kann man auch sagen: *„Wie im Himmel, so auf Erden“*. Mit der Erde ist hier das Reich der grobstofflichen Materie gemeint, mit dem Himmel jene höheren, unsichtbaren Seins- und Wirklichkeits-Ebenen, die für den Verstandesmenschen bloße Phantasieprodukte, für den Esoteriker aber lebendige Realitäten sind. Alles Irdische ist vor- und urgebildet im Himmlischen.

Der Satz *„Wie oben, so unten“* lässt sich gut nachweisen am Beispiel der Analogie zwischen Mensch und Kosmos. Wir fassen in der Hermetik das Weltganze als Kosmos auf, dies Wort zu verstehen im Sinne von „Ordnung“, „Schmuck“, „Zierde“ und „sinndurchwirktes Ganzes“. Und es gibt ein allwaltendes Weltgesetz, dem wir alle unterstehen: das der wechselseitigen Entsprechung von Makrokosmos und Mikrokosmos. Stets ist das Kleine ein Abbild des Großen, das Untere ein Abbild des Oberen, der Mensch als geistbeseeltes Wesen ein Abbild des Universums. Der Mensch ist ein Universum im Kleinen, ein Abbild des Welten-Organismus, und das Universum ist ein Mensch im Großen, das Urbild des Menschenwesens. Der Mensch ist nicht nur ein irdisches, sondern auch ein kosmisches Wesen, und umgekehrt erweist sich der Kosmos als ein in jeder Hinsicht dem Menschen analoges Wesen.

In diesem Sinne verstand der Dichter Novalis das All als ein dem Menschen in jeder Hinsicht ähnliches, mit Empfindung, Seele, Geist und Bewusstsein ausgestattetes Lebewesen: „Die Welt ist der Makroanthropos. Es ist ein Weltgeist, wie es eine Weltseele gibt. Die Seele soll Geist – der Körper Welt werden. Die Welt ist noch nicht fertig – so wenig wie der Weltgeist; aus einem Gott soll ein Allgott werden, aus einer Welt ein Weltall ... Bildung der Seele ist also Mitbildung der Weltseele und also indirekt religiöse Pflicht.“⁷⁾Wir sind ein Teil des Weltganzen, und in dem Maße, in dem wir uns selbst vervollkommen, tragen wir bei zur Vervollkommnung des Kosmos.

Der Kosmos als „Großer Mensch“, als *Makroanthropos*, wie Novalis es sagte – das bedeutet, dass der Kosmos belebt ist, ja dass er verschiedene Grade der Bewusstheit besitzt, die in einem kosmischen All-Bewusstsein gipfeln. Alles, was den Menschen ausmacht, nämlich die Dreiheit von Körper, Seele und Geist, muss somit auch auf den Kosmos zutreffen, wenn denn der Satz „*Wie unten, so oben*“ gelten soll. Die Vorstellung vom Kosmos als einem belebten, beseelten und geistdurchwirkten Ganzen war den Weisen der Antike noch durchaus geläufig; erst der Ära des Materialismus blieb es vorbehalten, den Kosmos als eine unbelebte Masse toter Materie zu sehen, eine ganz irrige Sichtweise, die den wirklichen Schöpfungsgesetzen des Alls in keiner Weise entspricht.

Der Kosmos, esoterisch aufgefasst als Makroanthropos, besitzt Weltkörper, Weltseele und Weltgeist – alle drei aber innig miteinander verwoben und ein geistlebendiges Ganzes bildend. Der Weltkörper des Kosmos zunächst ist angefüllt von den zahlreichen Himmelskörpern, die das physisch sichtbare Universum bevölkern, wobei jeder davon selbst wieder einen Makroanthropos oder „vergrößerten Menschen“ darstellt. Denn auch das verlangt das Gesetz der Analogie, dass die Himmelskörper im All menschenähnliche Wesen sind: nicht ihrer Gestalt, aber wohl ihrer Wesenszusammensetzung nach. Die Weltseele des Kosmos umfasst ebenfalls unzählige Welten, nur eben feinstoffliche, astrale, die unser physisches Auge nicht wahrzunehmen vermag. Der Weltgeist ist jenes denkende Universalbewusstsein, das den Kosmos und alles Belebte darin durchdringt.

Die Dreiheit von Weltkörper, Weltseele und Weltgeist offenbart das Geheimnis der drei Welten, die urbildhaft im Makrokosmos, abbildhaft im Mikrokosmos existieren. Diese drei Welten heißen – die physische Welt, die in ihrer Gesamtheit einen großen Weltkörper bildet; die von der Weltseele

7) Novalis, Im Einverständnis mit dem Geheimnis, Freiburg 1980, S. 40

durchdrungene astrale Welt; und die geistig-göttliche Welt, die als unendliche Vielheit ewig-existierender Welten im Weltgeist enthalten ist. *Die Geheimlehre* nennt diese drei Welten „die *Präexistierende*, evolviert aus der *Ewigexistierenden*, und die *Phänomenale* – die Welt der Täuschung, des Widerscheins, und des Schattens davon.“⁸ Diese drei Welten unterscheiden wir also: die elementare, die astrale und die geistig-göttliche – Weltkörper, Weltseele und Weltgeist. Der Mensch als Mikrokosmos hat Anteil an allen diesen drei Welten. Wir sind nicht nur Teile des Weltganzen, sondern wir tragen ein Abbild des Weltganzen in uns. Deshalb ermahnt uns der Satz „*Wie oben, so unten*“ zu vertiefter Selbsterkenntnis.

Dr. Manfred Ehmer, Mitglied in der TG Adyar, wirkt im Vorstand der Gruppe/Loge Berlin und ist Redakteur der Mitgliederzeitschrift ADYAR.

JANNE VUONONVIRTA

Sich des Leidens bewusst werden – und wie man damit umgeht

Buddha lehrte den Hinweis auf zwei Felder des Leidens. Das erste Feld steht für Schmerz, widrige Lebensereignisse und schwierige Zeiten, denen alle Menschen im täglichen Leben ausgesetzt sind. Niemand kann dem Schmerz entkommen. Der Schmerz ist unvermeidlicher Bestandteil der Existenz. Wir sind alle anfällig für das Elend des Lebens.

Der erste Bereich betrifft etwas, das mir passiert, etwas, das von außen kommt. Selbst wenn ich alles richtig mache, kann ich es nicht ganz vermeiden. Schlimme Dinge passieren einfach.

Das zweite Feld betrifft etwas, das in Ihnen passiert. Es sind die Reaktionen auf die Nöte, Wahrnehmungen, Gedanken, Emotionen, Gefühle, körperlichen Empfindungen und Handlungen. Sie schießen diesen Pfeil selbst. Hier haben Sie etwas Macht, vielleicht nicht viel, aber doch etwas. Es mag nicht leicht sein, aber Sie können beeinflussen, wie Sie reagieren, wie Sie die Dinge wahrnehmen, wie Sie denken und wie Sie handeln.

8) H. P. Blavatsky, *Die Geheimlehre*, Band I, S. 298

Schauen wir uns diesen zweiten Bereich genauer an. Die kognitive Verhaltenstherapie betont, dass Ihre Interpretation der Ereignisse einen starken Einfluss darauf hat, wie Sie reagieren. Stellen Sie sich folgendes Beispiel vor. Sie gehen auf der Straße und sehen einen ihrer Freunde auf der anderen Straßenseite. Sie versuchen, ihn zu grüßen, aber er grüßt nicht zurück. Er scheint Sie nicht zu bemerken. Wie würden Sie reagieren?

Die Gedanken, die Ihnen in den Sinn kommen, geben den darauf folgenden Emotionen und weiteren Reaktionen ihre Richtung. Wenn Sie dachten: „Ich denke, er meidet mich. Vielleicht mag er mich nicht mehr. Vielleicht habe ich ihn irgendwie beleidigt“, werden Sie sich wahrscheinlich traurig, enttäuscht und allein fühlen. Andererseits, wenn Sie dachten: „Er könnte beschäftigt gewesen sein. Er hat mich einfach nicht gesehen“, wäre es einfach, loszulassen und den Tag fortzusetzen.

Nach einem solchen Ereignis könnten *Menschen, die zu Depressionen neigen, fortfahren zu denken*: „Ich bin so dumm und uninteressant, niemand mag mich.“ Und Sie fühlen sich dadurch noch schlimmer. Diese Gedanken können im Kopf weiter kreisen, und zu Hause angekommen, fühlt man sich sehr ängstlich, beschämt und einsam. Man könnte seine Frau und seine Kinder anschreien und den ganzen Abend fernsehen und Bier trinken oder sich auf eine andere wenig konstruktive Weise verhalten, sich z.B. aus sozialen Beziehungen zurückziehen oder exzessiv arbeiten oder Sport treiben und damit alles andere im Leben ignorieren.

Die Gedanken in den herausfordernden Situationen des täglichen Lebens erscheinen automatisch. Gewöhnlich merken Sie nicht einmal, was in Ihrem Kopf vor sich geht. Tagsüber werden Ihnen Tausende Gedanken durch den Kopf schwirren. Wenn Sie sich dieses Prozesses nicht bewusst sind, fühlen Sie sich abends einfach schlecht und kennen den Grund nicht. Diese automatischen Gedanken entstehen aus Ihrem Glaubenssystem, aus Ihrer persönlichen Lebensphilosophie, die Sie Ihr ganzes Leben lang, meist unbewusst, gelernt haben.

Das Glaubenssystem wird aktiviert, wenn Sie an die Geschichte erinnert werden, die Sie gelebt haben, an die Wunden, die Sie erlitten haben, Wunden, die noch nicht verheilt sind. Wenn Sie das Glaubenssystem untersuchen, können Sie rudimentäre Gedanken und Emotionen finden, die ausdrücken, wie Sie über sich selbst, über andere und über die Welt um Sie herum denken. Diese Kernüberzeugungen sind normalerweise etwas wie „Ich bin wertlos“, „Ich verdiene keine Liebe“, „Ich bin ein schlechter Mensch“. Es scheint, dass es im Kern der persönlichen Lebensphilosophie ein tiefes Gefühl der Trennung gibt, den starken Gedanken „Ich gehöre nicht dazu“.

Sie können sich dessen jedoch bewusst werden und damit anfangen, Ihre Konditionierung zu ändern, die Sie seit frühester Kindheit und sogar schon davor, aufgebaut haben. Sie können aufhören zu reagieren und mit der Neuausrichtung Ihres Selbst und Ihres Lebens beginnen. Es gibt vier Schritte, die Sie gehen können, um die Kraft des zweiten Pfeils zu schwächen.

Der erste Schritt besteht darin, sich bewusst zu werden, dass dies ein Moment des Leidens ist. Im Westen lautet das Ethos, Leiden ist eine Anomalie im Leben. Schlimme Dinge sollten nicht passieren, zumindest nicht mir. Westliche Menschen neigen dazu, bei Leiden wegzuschauen. Ob es mein eigenes ist oder das eines anderen. Das Leiden verschwindet jedoch nicht, wenn man den Kopf in den Sand steckt. Es bleibt, bis Sie sich entscheiden, etwas dagegen zu unternehmen. Sie müssen innehalten und sich die Situation, die Reaktionen, Gedanken, Gefühle, Emotionen, Körperempfindungen und Handlungstendenzen anschauen. Versuchen Sie, alles so klar wie möglich zu sehen, und bleiben Sie offen. Versuchen Sie an diesem Punkt nicht, etwas zu ändern, nicht die Situation, nicht die inneren Reaktionen. Lassen Sie einfach alles so, wie es ist. Der erste Schritt ist, zu sehen, was wirklich geschieht. Beurteilen oder kritisieren Sie nicht das Leben oder Ihre Reaktionen, notieren Sie sie einfach. Erkennen Sie, dass dies ein Moment des Leidens ist.

Der zweite Schritt besteht darin, zu akzeptieren, dass Leiden ein Teil des Lebens ist. Schlimme Dinge geschehen. Es bedeutet, nicht nur die Härte zu akzeptieren, sondern auch Ihre eigenen Reaktionen auf die Schwierigkeiten. Sie sind ein menschliches Wesen. Sie sind geboren mit dieser Kampf-, Flucht- oder Erstarrungsreaktion. Was auch immer Sie denken, fühlen oder erfahren, es ist in Ordnung. Sie brauchen sich nicht für Ihre Reaktionen zu schämen. Diese sind die Stimmen Ihrer Vergangenheit. Akzeptieren bedeutet, dass Sie aufhören, gegen Windmühlen zu kämpfen. Es bedeutet, dass Sie aufhören, sich selbst oder Ihr Leben in eine starre Form zu pressen, so wie Sie es gerne hätten. Verbinden Sie sich stattdessen mit der Wirklichkeit. Verbinden Sie sich stattdessen mit der Realität. Akzeptieren erfordert viel Mut, aber nur dann ist eine wirkliche Veränderung möglich.

Der dritte Schritt ist die Besinnung auf die gemeinsame Menschheit. Wenn etwas Schlimmes passiert, denken Sie vielleicht, dass Sie der Einzige sind, der schwierige Zeiten durchlebt. Wenn Sie so denken, fühlen Sie sich allein, getrennt von den anderen. In diesem Fall vergessen Sie die Realität, dass jeder Schwierigkeiten hat. Niemand mag Leiden. Niemand mag

Stress. Jeder will glücklich sein. All dies ist Teil des Menschen. Sie können sich daran erinnern, dass auch Sie zum Netzwerk des Lebens gehören. Sie sind ein Teil dieses großen Körpers Menschheit. Wenn Sie Ihr Herz für diese Tatsache öffnen – und es ist eine Tatsache – dann können Sie die Erhabenheit spüren. Der Schmerz ist nicht verschwunden, aber er ist leichter zu ertragen, wenn Sie nicht alleine sind. Sie haben eine Verbindung mit anderen. Sie haben eine Verbindung mit der gesamten Menschheit. Sie gehören dazu.

Der vierte Schritt ist die Verpflichtung, alles zu tun, um die Situation zu verbessern. Das bedeutet auch, die Dinge nicht noch schlimmer zu machen. Es ist üblich, wenn Schwierigkeiten in das eigene Leben treten, dass man damit beginnt, sich selbst zu kritisieren oder zu beschuldigen. Diese Art von Selbstgesprächen kann entmutigend sein, und sie vermindert die Energie, die man benötigt, um die Situation zu verbessern. Sie brauchen nicht in Selbstmitleid zu schwelgen. Das Leben ist bereits schwierig genug. Sie können zu sich selbst ebenso freundlich sein, sowie zu den anderen.

Abschließend möchte ich sagen, dass Schmerz und Not ein unvermeidlicher Teil des Lebens sind. Doch zu verstehen, wie es der Verstand verschlimmern kann, sich seines bedingten und vorgeprägten Verhaltens und Denkens, seiner Konditionierung bewusst zu werden, und die Veränderung der Art und Weise, wie Sie mit den Dingen umgehen, kann das Elend des Lebens erträglicher machen. Mit Achtsamkeit können Sie mit dem Aufbau einer glücklicheren Zukunft beginnen.

Vortrag von Janne Vuononvirta, gehalten auf der 145. „International Convention“ der Adyar-Gesellschaft im Dezember 2020

Der Autor Janne Vuononvirta kommt aus Finnland und ist seit 2007 Mitglied der Theosophischen Gesellschaft und seit 2018 der Generalsekretär der finnischen Sektion. Er ist Psychiater, Psychotherapeut und Taek-Wondo-Lehrer. Er möchte in seinem Leben eine Brücke zwischen Wissenschaft und uralter Weisheit schlagen und so den Menschen dabei helfen, das Gleichgewicht in sich selbst zu finden.

Der Vortrag wurde von Agnes Alozié übersetzt.

Sag einfach Ja!

Hallo zusammen. Mein Name ist Celeste Sasuman. Ich wurde von unserem Präsidenten der Theosophischen Gesellschaft auf den Philippinen, Herrn Chally Romero, gebeten, einen Vortrag zu halten. Ich hatte keine Ahnung, worüber ich sprechen sollte, wann und wo, ich sagte einfach ja. Dann sagte er mir, dass ich einen Vortrag für die 145. Internationale Konferenz der Theosophischen Gesellschaft halten würde. Ich hatte schreckliche Angst.

Der Gedanke an die internationalen Redner der Theosophischen Gesellschaft schüchterte mich allmählich ein. Ich bin weit davon entfernt, erfahren zu sein. Ich bin weit davon entfernt, gelehrt zu sein. Ich habe noch nicht einmal ein Buch von Blavatsky beendet, und selbst wenn, bin ich mir nicht sicher, ob ich es vollständig verstehen würde. Also atmete ich tief durch und erinnerte mich einfach an die Male, als ich einfach ja gesagt hatte.

Japanische Erfahrung

Als ich 16 Jahre alt war, gab es an unserer Schule ein Programm, in dessen Rahmen den Schülern eine Reise nach Japan bei Übernahme aller Kosten gewährt wurde. Dies wurde vom früheren Premierminister Shinzo Abe gesponsert. Die meisten meiner Klassenkameraden bewarben sich nicht, weil sie sagten, nur diejenigen mit hohen akademischen Leistungen sowie unsere Senioren würden höchstwahrscheinlich angenommen werden. Es wäre sogar ein Wunder, wenn sie sich die Mühe machen würden, sich unseren einseitigen Lebenslauf anzusehen.

Selbst mit den geringen Chancen habe ich mich beworben und ein Vorstellungsgespräch geführt. Überraschenderweise war ich unter den 10 Studenten, die angenommen wurden. Trotz des Mangels an akademischen Leistungen im Vergleich zu anderen, die sich beworben hatten, bewarb ich mich und mir wurde eine Reise nach Japan bewilligt, für die alle Kosten übernommen wurden. Sie ließen uns sowohl in einem 5-Sterne-Hotel als auch bei japanischen Familien wohnen. Es genügte, einfach nur Ja zu sagen.

Erfahrung in den Vereinigten Staaten von Amerika

Als ich 18 Jahre alt wurde, erfuhr ich von einem Programm, das es mir erlauben würde, mit einem J1-Visum in die Vereinigten Staaten zu fliegen. Fast alle sagten, dass es für mich unmöglich wäre, ein Visum zu erhalten, da ich nicht aus einer wohlhabenden Familie stamme. „Was wäre, wenn man Sie gefragt hätte, wie viel Ihre Eltern verdienen oder wie viel Ihr Ta-

schengeld sein wird, wenn Sie in die Vereinigten Staaten reisen?“ Ich war mir nicht sicher, was ich auf diese Fragen antworten sollte, aber ich habe mich beworben. Das war meine Art, ja zu sagen, und wissen Sie was, mir wurde ein Visum erteilt. Und dann ging ich in die Vereinigten Staaten.

Jugend

Wenn wir jung sind und obendrein aus einem Drittweltland kommen, mag vieles weit außer unserer Reichweite erscheinen, weil wir glauben, dass es Menschen gibt, die besser sind als wir, und dass es uns an Erfahrungen und Ressourcen fehlt. Ich glaube, dass dies nicht der Fall ist. Als Jugendliche haben wir die ganze Zeit, um zu erforschen, zu lernen, zu gewinnen und zu scheitern.

Ich habe schon oft versagt, aber ich weiß, dass die Jugend die beste Zeit zum Versagen ist, denn die Zeit ist auf unserer Seite. Sie gibt uns die Chance, zu versuchen zu gewinnen, bis wir erfolgreich sind. So wird die Jugend zu unserem größten Verbündeten, wenn es darum geht, Ja zu sagen. ALSO, WENN SIE JUNG SIND, SAGEN SIE EINFACH JA.

Der 11. Weltkongress

Jetzt im Jahr 2018 wurde ich gefragt, ob ich am 11. Weltkongress der Theosophischen Gesellschaft teilnehmen möchte. Ich erfuhr, dass er zum ersten Mal in Asien und speziell in Singapur stattfinden würde und dass er nur alle 7 Jahre stattfindet. Ich fand es recht interessant, aber es war auch ziemlich teuer. Aber ich habe einfach ja gesagt. Das erste, was ich tat, war, eine Website einer Fluggesellschaft zu öffnen, die Daten auszuwählen, den Preis zu sehen, meine Augen zu schließen und ein Ticket zu buchen!

Eine Woche, nachdem ich mich angemeldet hatte, erhielt ich einen unerwarteten Gehaltsbonus, der einen Teil der Kosten für mich abdeckte. Mein Urlaubsantrag wurde ohne Frage genehmigt. Es war, als ob er für mich bestimmt war, wenn ich nur ja sagte. Ich bin froh, dass ich es getan habe. Ich habe so viel beim Weltkongress gelernt. Ich traf Theosophen aus der ganzen Welt, und mir wurde klar, was für eine große Sache es ist, Teil der Theosophischen Gesellschaft zu sein.

Seminar zur Selbsttransformation

Eine andere Erinnerung ist vom März 2019, als ich das Golden Link College besuchte, um zu beobachten, wie Herr Vic Hao Chin das Selbsttransformationsseminar für missbrauchte und verlassene Kinder durchführt. Dann fragte mich Herr Hao Chin, ob ich den Vortrag zum Thema „Ernährung und Gesundheit“ halten könnte. Ich war mir nicht sicher, wie ich ihn halten sollte, aber ich sagte einfach ja.

Ein Publikum im Alter von 7 bis 21 Jahren zu haben, war nervenaufreibend. Wenn (die Sprecher) langweilig waren, schliefen sie direkt vor ihrer Nase ein. Sie waren von meinen Darbietungen nicht so begeistert, so dass ich dachte, ich hätte meine Botschaft nicht vermitteln können. Aber nach dem Vortrag kamen einige der Kinder zu mir und erzählten mir, wie inspiriert sie von meinen Geschichten waren und wie dankbar sie für das waren, was ich mit ihnen geteilt hatte. Hätte ich nicht ja gesagt, hätte ich diese missbrauchten und verlassenen Kinder nicht inspiriert.

Gemeinsames Treffen der TSP=Theosophische Gesellschaft Philippinen

Während dieser Pandemie suchte die philippinische Sektion der TG nach Freiwilligen, die Vorträge für die gemeinsamen Treffen der Logen halten sollten, die wir jeden Samstag auf den Philippinen abhalten. Ich sagte ja, indem ich mich freiwillig meldete, um den ersten Vortrag für das gemeinsame Treffen der Logen zu halten, und seitdem machen wir das erfolgreich.

Bereitschaft

Meistens neigen wir dazu, an das Schlimmste zu denken, wenn wir Ja sagen. Wir entscheiden uns, nicht zu handeln, weil wir überlegen, wie die Menschen über uns denken werden, und nicht daran, wie groß unsere Hilfe oder die Lektion sein kann, die wir erteilen könnten. Wir denken, dass wir beim nächsten Mal vorbereitet sein werden. Wir denken immer, dass wir unvorbereitet sind; die Frage ist, wann werden wir es sein? Ich sage Ihnen: SOGAR WENN SIE DENKEN, DASS SIE UNVORBEREITET SIND, SAGEN SIE TROTZDEM JA.

Nützlichkeit

Ralph Waldo Emerson sagte einmal: „Der Sinn des Lebens besteht nicht darin, glücklich zu sein. Es besteht darin, nützlich zu sein, ehrenhaft, mitfühlend, und dass es einen Unterschied macht, dass man gelebt hat, und gut gelebt hat.“

Ich war von diesen Worten beeindruckt, „nicht glücklich zu sein, sondern nützlich zu sein“. Wie viele von uns würden lieber versuchen, glücklich zu sein als nützlich zu sein? Nützlich zu werden bedeutet, sich anzustrengen. Bemühungen sind nicht immer einfach oder bequem, deshalb sagen wir lieber nein als ja. Was wir oft nicht erkennen, ist, dass wir, wenn wir nein zu etwas sagen, eigentlich ja zu etwas anderem sagen. Wenn wir also zu einer der beiden Möglichkeiten Ja sagen, könnte das genauso gut die nützliche sein.

Ein häufiger Grund, warum wir nicht ja sagen, ist, dass wir, wenn wir jung sind, Angst haben, dass wir zu jung sind. Wenn wir alt sind, haben

wir Angst, dass wir zu alt sind. Wir sagen auch nicht ja, weil wir Angst vor der Verantwortung und der Rechenschaftspflicht haben, besonders wenn wir scheitern. Was wir uns jedoch vor Augen halten müssen, ist, dass wir nur nützlich sein müssen. Das Ergebnis ist nicht mehr unsere Sorge, also SELBST WENN ES SIE BESORGT, SAGEN SIE TROTZDEM JA.

Ja, Mann!

Und schließlich sollten wir nicht zu Jim Carreys Figur in seinem Film „Yes Man“ werden, in dem er einen Pakt schloss, zu allem Ja zu sagen. Er hatte nämlich Angst, dass ihm unglückliche Dinge zustoßen würden, wenn er nicht ja sagt.

Pflichten eines Theosophen

Es wäre hilfreich, sich daran zu erinnern, dass die erste Qualifikation für den Pfad nach dem Buch „Zu Füßen des Meisters“ von Jiddu Krishnamurti Unterscheidungsfähigkeit ist.

Lasst uns lernen, Ja zu sagen zum Wirklichen aus dem Unwirklichen, zum Richtigen aus dem Falschen, zum Wichtigen aus dem Unwichtigen, zum Nützlichen aus dem Nutzlosen, zum Wahren aus dem Falschen und zum Selbstlosen aus dem Egoistischen.

Die drei Ziele der Theosophischen Gesellschaft sind Studium, Meditation und Dienst. Wenn wir nicht ja sagen, wie wollen wir dann all dies erreichen?

Ich lade Sie alle ein, zu lernen, einfach ja zu sagen.

*Adyar International Convention No. 145 im Dezember 2020
„Die Jugend spricht: Stimmen von morgen“*

Celeste Sasuman von den Philippinen ist die Präsidentin der Celestine Loge und arbeitet derzeit als öffentliche Bedienstete bei der philippinischen Regierung. Sie wurde Mitglied der Theosophischen Gesellschaft, da sie von der Art und Weise, wie ihre Mutter ihr theosophisches Leben lebt, inspiriert wurde. Celeste liebt es, zu reisen, neue Menschen zu treffen und sie durch ihre persönlichen Kurzgeschichten zu inspirieren. Sie glaubt, dass es die Pflicht der Jugend ist, zu handeln, sich zu engagieren und die Theosophie öffentlich zu machen - die Antwort auf die Rätsel unseres Lebens.

Der Vortrag wurde übersetzt von Manuela Kaulich.

Buchbesprechung

Die Katze des Dalai Lama

Ein Buch von David Michie

Als Jungtheosophen spendeten wir unser Taschengeld für tibetische Flüchtlingskinder. Und wohl jeder Theosoph meines Alters hat Bücher vom Dalai Lama oder über tibetischen Buddhismus gelesen, angefangen mit dem „Tibetischen Buch vom Leben und vom Sterben“ von Sogyal Rinpoche. Der tibetische Buddhismus kommt uns nahe und das Schicksal des tibetischen Volkes geht uns zu Herzen.

Zweimal durfte ich dem Dalai Lama begegnen. Vor etlichen Jahren weihte er eine kleine Begegnungsstätte in der Pagode in Hannover ein. Die „religiösen Würdenträger“ der Stadt hörten seinen Vortrag im oberen Saal der Pagode. Ich saß mit dem „buddhistischen Fußvolk“, meist Vietnamesen, in einem unteren Saal. Mit diesen reizenden Menschen zusammen hörte ich mir seinen Vortrag auf einem wackligen Fernseher an. Das Glück der Menschen, den Dalai Lama hier in ihrer Pagode zu haben, teilte sich mir auf wunderbare Weise mit. Und ich strömte mit ihnen hinaus auf den Vorplatz, als er dort erwartet wurde.

Unter einem kleinen Baldachin schritt er eine Schräge hinab auf uns zu, und die Menschen um mich herum fingen an zu leuchten. Ich kann es jetzt in diesem Augenblick wieder im Herzen fühlen. Am eindrücklichsten waren für mich die Gesichter der Polizisten. Jeder begann zu strahlen, als der Dalai Lama an ihm vorüberkam. Danach ließ er sich am Auto noch lange auf Gespräche mit jungen Studenten ein. Alles unvergesslich!

Das zweite Mal erlebte ich ihn bei einem öffentlichen Vortrag in einer großen Veranstaltungshalle. Und wieder diese Mischung aus geistiger Größe, warmherziger Hinwendung und bezaubernder Bescheidenheit! Nie vergesse ich seinen Gesichtsausdruck, als er von einem kleinen Jungen eine Tafel Schokolade als Geschenk entgegennimmt.

Nun begegnet er mir zum dritten Mal, beinahe ebenso lebendig in diesem Büchlein „Die Katze des Dalai Lama“. Auf einem Nachhauseweg vom Flugplatz in Neu-Delhi wird er während eines Staus Zeuge davon, wie zwei arme Straßenkinder, versuchen einen Wurf junger Katzen an die Autofahrer zu verkaufen. Das letzte Kätzchen ist so schwach, dass sie es nicht los-

werden. Sie wollen es gerade wegwerfen, als der Dalai Lama seinen Beifahrer mit ein paar Dollars zu ihnen schickt. Von da an lebt das Kätzchen in den Gemächern des Dalai Lama.

Die Art, wie der Autor seinen Umgang mit diesem Lebewesen schildert, ist bezaubernd. Die Einstellung des Dalai Lama allen fühlenden Wesen gegenüber teilt sich unmittelbar mit. Die Atmosphäre in dem gesamten Buch ist so liebevoll, dass man mit der kleinen Himalaja-Katze mitschnurren könnte. Die gleichberechtigte, achtungsvolle Einstellung des Dalai Lama ist durchgehend sichtbar.

Aber nicht nur das. Die Katze beginnt, alle Begegnungen, Audienzen und Besuche zu beobachten, achtsam zu belauschen und ihren Ablauf genau zu referieren. Es ist erstaunlich, welche bekannten Schauspieler, berühmten Staatenlenker und andere Prominente erscheinen. Auch den Umgang mit den Mitarbeitern und Helfern beobachtet die kleine „Bodhikatzva“ genau. In jeder Begegnung wird ein anderer Aspekt des tibetischen Buddhismus beleuchtet. Allen so unterschiedlichen Menschen gegenüber nimmt der Dalai Lama die gleiche liebevoll tolerante Haltung ein, wie seiner geliebten „Schneelöwin“ gegenüber. Immer kommt es ganz beiläufig auch zu einer buddhistischen Unterweisung. Und dabei bewirkt er fast nebenbei meist eine spirituelle Verwandlung dieses Menschen.

Jedem der Tiere liebt, insbesondere Katzen und auf vergnügliche Art in die Weisheit des tibetischen Buddhismus eintauchen möchte, sei dieses Buch empfohlen. Auch Kenner dieses spirituellen Bereichs wird es Freude machen. Und es ist ebenfalls geeignet für Menschen, die anfangen, sich mit Buddhismus zu befassen.

Aus der Einführung des Buches: „David Michie, dem praktizierenden Buddhisten und Meditationslehrer gelingt es mit Bravour, buddhistische Gedanken in moderner, verständlicher Form einem breiten Publikum nahezubringen.“

„Die Katze des Dalai Lama“ von David Michie
Taschenbuchausgabe Heyne Verlag München
ISBN 978-3-453-70381-0

Rezensentin: Cornelia Miskiewicz

Veranstaltungen TG Adyar

Wegen Corona sind die Angaben vorläufig und könnten jederzeit storniert bzw. geändert werden. Deshalb bitten wir Sie, sich vor jedem Treffen mit den Gruppenleitern in Verbindung zu setzen.

Gruppe Blavatsky in Berlin

Tagungsort: Stiller Raum im Treff,
Kiezoase, Barbarossastr. 65,
10781 Berlin, Beginn: 19.00 Uhr

Wir bitten alle Interessenten,
sich vorher bei Thomas Fredrich
telefonisch anzumelden:
Tel. 030-4954475

28.06.: „Die zwölf Aufgaben des
Herakles nach der griechischen
Mythologie“, Horst König, Gast

13.09.: „Die lebendige Erde,
Mensch und Natur – von der
Verantwortung des Menschen für
unseren Heimatplaneten“,
Thomas Fredrich

27.09.: „Von Problemen über Acht-
samkeit zum Licht“, Harold Grewe

11.10.: „Das Rad des Schicksals –
Tarot und Karma“, Karin Uebe

25.10.: „Wege der Selbsterkenntnis
in der indischen Philosophie“,
Kai Brandt, Gast

Gruppe Hohes Ufer in Hannover

Leitung und Auskunft:
Cornelia Miskiewicz,
Finkenweg 8, 30966 Hemmingen,
Tel.: 05101-2201.

Studien- und Gesprächsabende:
Mittwochs 14-tägig von 18.30 bis
20.30 Uhr

Auf Grund der angespannten
Corona-Situation können bei unse-
ren Veranstaltungen nur maximal
5-6 Personen teilnehmen.
Termine bitte bei Cornelia Miskie-
wicz erfragen: Tel. 05101-2201.

Gruppe Hermes Trismegistos in Lebach/Saar

In Lebach finden regelmäßig
Gesprächskreise statt.

Anmeldung und Information:

Reverend Johannes van Driel,
Höchstener Str. 8, 66822 Lebach,
hermestris@aol.com

Gruppe Hamsa in Hamburg

Tagungsort: Trittau
Kontakt: Manfred Mey,
Tel. 040-5282908,
Wilma Eibel, Tel. 04154-707455

15.06.: Thema noch offen
Weitere Termine auf Anfrage.

Gruppe Brahmapura in Appen (ehemals Halstenbeck)

Tagungsort: Praxis Franklin
Hauptstraße 49a, 25482 Appen,
Beginn: 19.00 Uhr
Kontakt: Gabriële A. Franklin,
Tel.: 04101-3755909

15.06.: „Der Alltag aus spiritueller
Sicht“, Lesung aus CW Leadbeater
mit ergänzenden Hinweisen,
Constanze Ilchen
Weitere Termine:

21.09., 19.10., 16.11.

14.12.: Lichtfest

Gruppe München

Treffpunkt: Akasha Buchhandlung
Buttermelcherstraße 3,
80469 München, 14.00 Uhr
Tel.: 089-222958
Fax: 089-220459
www.akasha-buchhandlung.de
Kontakt: Manuela Kaulich
theosophie-adyar@gmx.de

13.06.: „Wie lebe ich gut inmitten
der Angst?“, Brigitte Molnar

11.07.: „Krishnamurti aus anderer
Sicht?“, Heidi Odianoson, Gast

12.09.: „Die verschiedenen Modelle
zu Reinkarnation und Karma“,
Dr. Peter Michel

10.10.: „Studium der Geheimlehre“,
Richard Westermeier

14.11.: „Nahtod-Erfahrungen“,
Hannelore Schillinger, Gast

Gruppe Giordano Bruno in Grafing

Treffpunkt und Kontakt:
Dr. Peter Michel,
Vogelherd 1, 85567 Grafing

Gruppe Feuiger Drache in Regensburg

Treffpunkt: Hauptstr. 39,
Lappersdorf (Kareth), 18.30 Uhr
Rückfragen und Anmeldung unter
Tel.: 0941-8302412
oder 0941-89059590

07.06.: „Janne Vuononvirta:
Die zwei Pfeile des Buddha“,
Studienkreis

19.07.: „Die Mission der
Theosophischen Gesellschaft“,
Studienkreis

26.07.: „Barborka: die menschliche
Evolution“, Studienkreis

20.09.: „Die Wurzeln von Helena
Petrowna Blavatsky“, Hans Meyer

04.10.: „Johannes, eine Erzählung
von Heinz Körner“,
Karl-Heinz Stallinger, Gast

Monatliche Online-Vorträge

(Zoom) – Anmeldung unter theosophie-adyar@gmx.de oder tg-zoom-wiesmann@t-online.de.
Alle unsere Treffen sind kostenlos, auch die Online-Vorträge.

14.06., 19.00 Uhr:

„Die 7 Strahlen und die Entwicklung des Lebens“, Gabriële A. Franklin

12.07., 19.00 Uhr:

„Tarot und die Reise des Helden.“

Eine Parabel für den Lebensweg des Menschen“, Karin Uebe

09.08., 19.00 Uhr:

„Gemeinsam sind wir stark – im Dienst für die Welt“,
Manuela Kaulich

13.09., 19.00 Uhr:

„Wer war HPB? Was war ihr Anliegen? Stimmen zu HPB, Teil 2“,
Brigitte Molnar

Sommertagung 2021, 30. Juni - 4. Juli 2021; Alternativtermin: 08. - 12. August 2021 in Bad Zwesten

mit Ehrengast Vic Hao Chin, eh. Generalsekretär der TG der Philippinen,
mit seinem Seminar „The Process of Selftransformation“,
per Video zugeschaltet

Informationen bei Manuela Kaulich,
Tel. 0941-83024 12, theosophie-adyar@gmx.de

39. Europäischer Kongress in York, England “Healing oneself, healing the World” *wurde auf 2022 verschoben*

Kontaktadressen TG Adyar

Kontaktpersonen geben gern Auskunft über Treffpunkt und Programm ihrer Gruppen. www.theosophie-adyar.de

Berlin

Thomas Fredrich
Kienhorststr. 130, 13403 Berlin
Tel.: 030-4954475

Appen

Gabrièle A. Franklin
Hauptstraße 49a, 25482 Appen
Tel.: 04101-3755909

Hamburg

Manfred Mey
Achternfelde 57c, 22850 Norderstedt
Tel.: 040-5282908

Hannover

Cornelia Miskiewicz
Finkenweg 8, 30966 Hemmingen
Tel.: 05101-2201

München

Buttermelcherstr. 3, 80469 München
Tel.: 0941-8302412

Grafiing

Dr. Peter Michel
Vogelherd 1, 85567 Grafiing
Tel.: 08075-913274

Regensburg

Manuela Kaulich
Hauptstraße 39, 93138 Lappersdorf
Tel.: 0941-8302412

Saarland

Johannes van Driel
Hoechstener Str. 8
66822 Lebach-Steinbach
Tel.: 06888-5810489

Baden-Württemberg

Reiner Ullrich
Hermann-Löns-Str. 8
75365 Calw-Wimberg
Tel.: 07051-95042

Deutschsprachige Schweiz

Heidi Burch
Morgenstr. 13a, CH-8266 Steckborn
Tel.: 0041-52761 1486
Frank Henkel
Tel.: 0041-784068598

Österreich

Graz: Vortragssaal und Bibliothek
Kaiserfeldgasse 19, A-8010 Graz
Tel.: 0043-316-816954
www.theosophischegesellschaft.org
DI Herbert Fuchs
Hans-Riehl-Gasse 2/8, A-8043 Graz
Mobil: 0043-664-9955025
herbert.f.fuchs@gmail.com

Linz:

Karin Waltl
Berghäusl 28, A-4160 Aigen-Schlägl
Mobil: 0043-650-7608655
theosophie.linz@aon.at
www.theosophischegesellschaft.com

Wien: Vereinslokal (Hochparterre)
Stumpergasse 40/2, A-1060 Wien
Tel.: 0043-1-5955117

www.theosophischegesellschaft.org
Alois Reisenbichler, Adresse s.o.,
Mobil: 0043-6643951809
Auskünfte auch Edith Lauppert
Mobil: 0043-676-4534302

Die Theosophische Gesellschaft

wurde am 17. November 1875 in New York gegründet. Der Hauptsitz der Gesellschaft ist heute in Adyar bei Chennai (Madras) in Südindien. Die Theosophische Gesellschaft ist eine Vereinigung von Wahrheitssuchenden. Sie streben danach, das Gemeinschaftsbewusstsein der Menschheit zu stärken und eine spirituelle Geisteshaltung zu fördern.

Die Theosophischen Gesellschaften in Europa

sind eine Föderation der europäischen Nationalgesellschaften der Theosophischen Gesellschaft (Adyar).

Vorsitzende: *Trân Thi Kim-Diêu*

67, rue des Pommiers, F-45000 Orléans (Frankreich)

Tel./Fax: 0033-2-38 84 36, trankimdieu@sfr.fr

Anschriften der Leiter der Theosophischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum:

Manuela Kaulich

Hauptstraße 39, D-93138 Lappersdorf bei Regensburg (Deutschland)

Tel.: 0941-830 24 12, theosophie-adyar@gmx.de

Albert Schichl

Oberbaumgarten 25, A-4204 Haibach i. M. (Österreich)

Tel.: 0043-664 73 63 64 65, theosophie.austria@aon.at

Der Name *Theosophie*

Der Name *Theosophie* (theos=Gott, sophia=Weisheit) wurde im 3. Jahrhundert n. Chr. im Umfeld von Ammonios Sakkas gebraucht, auf den die von Plotin gegründete neoplatonische Philosophie zurückgeht. Sie geht davon aus, dass die gesamte Menschheit eine innere Einheit bilde. Daher sei in den Religionen und Mythen der Völker ein innerer Wahrheitskern verborgen, und es sei die Aufgabe suchender Menschen, zu diesem Wahrheitskern vorzudringen.

Die Theosophische Gesellschaft tritt daher für eine Geisteshaltung ein, die die Einheit allen Lebens in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen stellt. Darunter versteht sie auch die Verbundenheit mit der Tier- und Pflanzenwelt und die Einheit der Menschheit über alle weltanschaulichen Unterschiede hinweg. Der Geist universaler Bruderschaft und Weisheit ist unbegrenzt, deshalb genießt jedes Mitglied Denkfreiheit im Rahmen der Toleranz.



Die Ziele der Theosophischen Gesellschaft

1. Einen Kern der allumfassenden Bruderschaft der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied von Rasse, Glauben, Geschlecht, des Standes oder der Hautfarbe.
2. Zum vergleichenden Studium von Religion, Philosophie und Wissenschaft anzuregen.
3. Noch ungeklärte Naturgesetze und die im Menschen latenten Kräfte zu erforschen.

Gedankenfreiheit

Da die Theosophische Gesellschaft sich weit über die gesamte zivilisierte Welt ausgebreitet hat und Angehörige aller Religionen sich ihr als Mitglieder angeschlossen haben, ohne deshalb die Lehren und Anschauungen ihrer besonderen Religionen aufzugeben, ist es wünschenswert, die Tatsache zu betonen, dass die Mitglieder der Gesellschaft an keine Lehrmeinung oder Anschauung, von wem sie auch stammen mag, in irgendeiner Weise gebunden sind. Sie sind völlig frei, eine jede anzunehmen oder zurückzuweisen. Die Anerkennung der drei Ziele der Gesellschaft ist die einzige Bedingung für die Mitgliedschaft.

Kein Lehrer und kein Schriftsteller, von H. P. Blavatsky angefangen, hat irgendeine Autorität, seine Lehren und Anschauungen anderen Mitgliedern aufzudrängen. Jedes Mitglied hat das volle Recht, sich beliebigen Lehrern und beliebigen Schulen des Denkens nach freier Wahl anzuschließen, aber es hat kein Recht, seine Wahl anderen Mitgliedern aufzuzwingen. Weder die Kandidaten für die Ämter der Gesellschaft noch ihre Wähler dürfen wegen der Anschauung, die sie vertreten, oder wegen ihrer Zugehörigkeit zu irgendeiner Schule des Geistes vom aktiven oder passiven Wahlrecht ausgeschlossen werden. Die besonderen Glaubensmeinungen der einzelnen Mitglieder gewähren diesen weder Vorrechte, noch bewirken sie Zurücksetzungen.

Der Generalrat der Theosophischen Gesellschaft fordert alle Mitglieder ernstlich auf, diese Grundsätze der Theosophischen Gesellschaft aufrechtzuerhalten, zu verteidigen und nach ihnen zu handeln sowie auch ohne jede Furcht ihr Recht auf freies Denken und freie Meinungsäußerung auszuüben und sich dabei nur jene Schranken aufzuerlegen, welche Höflichkeit und Achtung vor anderen bedingen.

Eine Entschließung des Generalrates der Theosophischen Gesellschaft vom 25. Dezember 1996 (der erste Beschluss geht auf 1924 zurück).